

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalideband“ in Berlin, Gaalenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 199.

Sonntag den 25. August 1895.

XIII. Jahrg.

Für den Monat September

kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pfennig, frei ins Haus 67 Pfennig.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserliche Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Politische Tageschau.

Während seines neulichen Aufenthalts in Aussen ließ, wie jetzt berichtet wird, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe den gleichzeitig dort weilenden Präsidenten der Wiener Handelskammer, Reichsrathabgeordneten Max Mauthner, zu sich bitten, um eine genaue Darstellung der Wirkungen des Befähigungsnachweises auf die gewerbliche Entwicklung Oesterreichs zu erhalten. Im Verlaufe der Unterredung bemerkte der Fürst, daß der deutsche Bundesrath die Einführung dieses Nachweises abgelehnt habe, er fühle sich jedoch verpflichtet, über den Einfluß des Befähigungsnachweises in Oesterreich Erhebungen einzuziehen. Herr Mauthner gab die gewünschten Aufklärungen, welche der Reichskanzler mit großem Interesse verfolgte und sich dabei bezüglich einiger Details Aufzeichnungen machte. Am andern Tage fand sich Fürst Hohenlohe in der Villa Mauthner ein, um den Besuch zu erwidern. Auch bei diesem Gegenbesuche ließ sich der Fürst noch einige Details über das Wiener Gewerwesen und speziell über den Befähigungsnachweis mittheilen und besprach mit Herrn Mauthner noch verschiedene andere handelspolitische Fragen, besonders Zollangelegenheiten. — Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Meldung, denn es erscheint uns ungläublich, daß der Reichskanzler sich über die Frage der Zweckmäßigkeit des Befähigungsnachweises bei einem Handelskammerpräsidenten erkundigen könnte.

Wie verlautet, wird demnächst eine vom Reichskanzler zu berufende Immediat-Kommission zusammentreten, um die Frage zu prüfen, in welchen Punkten eine Vereinfachung der Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung eintreten könne. In vorderster Linie steht der Wunsch, verdoppelte Doppelversicherungen zu beseitigen, wie die doppelten Schiedsgerichte, außerdem aber das Rentenwesen bei der Invaliditätsversicherung zu vereinfachen. Ob es möglich sein wird, auch bei der Krankenversicherung wesentliche Vereinfachungen herbeizuführen, wird in zuständigen Kreisen einstweilen stark bezweifelt.

Der elsässische Reichstagsabgeordnete Superior Guerber bezeichnet in einer Zuschrift an den „Elsässer“ den Bericht über seine Unterredung mit dem Berichterstatter des Pariser „Matin“ als sehr ungenau und erklärt, daß er dem Herrn in bezug auf die elsässische Frage gesagt habe: „Deutschland mit Madagaskar abfinden wollen für Elsaß-Lothringen ist eine

Illusion. Deutschland kann und will Elsaß-Lothringen nicht herausgeben, weder für Madagaskar, noch sonst etwas!“

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ veröffentlicht das provisorische Berathungsprogramm für den am 6. Oktober in Breslau zusammentretenden Parteitag. Danach soll „Genosse“ Pannkuch den Geschäftsbericht des Parteivorstandes, „Genosse“ Wurm den Bericht über die parlamentarische Thätigkeit erstatten. Ueber die Waisener 1896 und über den internationalen Arbeiter- und Gewerkschaftskongreß in London 1896 berichtet „Genosse“ Debel, über die Vorschläge der Agrarkommission zu dem Parteiprogramm berichtet „Genosse“ Dr. Duark. „Genosse“ Timm berichtet über „Schwizsystem, Hausindustrie und Arbeiterlohn.“

Die Verurtheilung des sozialdemokratischen Bergarbeiters und Hefredners Schröder in Essen wegen Meineides zu längerer Zuchthausstrafe hat die gesamte sozialdemokratische Presse in Harnisch gebracht gegen die „Bourgeois-Geschworenen.“ Die Genossen, die ja den Radau über alles lieben, wollen jetzt dem Meineidigen die Märtyrerkrone ums Haupt wunden, daher haben sie ihn für den Wahlkreis Essen, wo vorläufig noch gar keine Wahl in Aussicht steht, als Reichstagskandidaten aufgestellt. Der „Vorwärts“ brachte diese Meldung mit dem nachstehenden Zusatz: „Nicht würdiger kann die Sozialdemokratie Deutschlands, deren voller Zustimmung die Essener Genossen sicher sind, ihrem Protest Ausdruck verleihen, als daß sie ein Reichstagsmandat, die höchste Ehrenstelle, deren Zuerkennung unsere heutige Staatsordnung dem Volke ermöglicht, auf das Hauptopfer des Essener Urtheilspruchs überträgt. Das ist das Urtheil des Volkes!“ Das „Urtheil des Volkes“ soll also den Meineid verherrlichen; die Genossen sollen dazu veranlaßt werden, einem wegen Meineides im Zuchthause Sitzenden ihre Stimme zu geben, obwohl sie doch wissen, daß Wahlzettel, die auf einen der bürgerlichen Ehrenrechte beraubten Mann lauten, ungültig sind. Das ist eine so unwürdige und allen sittlichen Empfindungen derart Hochnsprechende Demonstration, daß die Anstifter zu derselben kaum straflos ausgehen dürften. Immerhin bleibt es beklagenswerth genug, daß der Würde der deutschen Volksvertretung ungeschont in so schamloser Weise ins Gesicht geschlagen werden darf.

Der Rücktritt des russischen Ministers des Innern Durnowo gilt als sicher und bevorstehend. Durnowo dürfte jedoch nicht nur die Würde eines Mitgliedes des Reichsrathes beibehalten, sondern zum Präsidenten des Ministerkomitees an Stelle des verstorbenen Dunge ernannt werden.

Aus Warschau meldet die „Köln. Ztg.“: Die Arbeiterbewegung, welche in Odessa zur Verhaftung zahlreicher Personen geführt hat und noch führt, ist sehr weit verzweigt. Im Westen und Südwesten werden die Volksmassen planmäßig aufgeführt. Zahlreiche Ausstände sind in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Lage ist sehr gespannt; die Regierung hat Maßnahmen für alle Eventualitäten getroffen.

„Darf ich jetzt gehen?“ fragte Edwin kleinlaut. „Nach dieser Unterredung habe ich wohl keine Hoffnung auf die Anstellung?“

„Nein!“ entgegnete Karl barock, besann sich aber eines Besseren. „Durch Ihre Bewerbung um den Posten ist die Wahrheit an den Tag gekommen und die Last von meinem Herzen genommen. Was immer Sie auch gethan haben, Willi hat Sie einst geliebt und um dieser Liebe willen sollen Sie den Posten haben!“

Eine Woche später war Edwin Winter zweiter Ingenieur an der „Diamantgrube“ in Innfeld und Karl kreuzte den Ozean, um das verhängnißvolle Mißverständnis, das ihn von Willi getrennt, aufzuklären.

XI.

Wieder war es Mai, der Weißdorn blühte, die Bäume prangten im üppigen Grün und würzige Düfte erfüllten die Luft. Mutter West stand vor ihrer Gartenspore und blickte neugierig das Gäßchen hinab, denn beim Wegweiser stieg ein Passagier aus der Postkutsche. Diesmal war es aber ein Mann und — und das Mutterherz begann heftig zu pochen, denn je näher er kam — und er schien es sehr eilig zu haben — desto mehr nahm er die Gestalt und das Aussehen ihres geliebten, so sehr vermischten Karl an. Nein, nein, kein Zweifel, ihr Mutterauge täuschte sie nicht, sein Antlitz hatte sich zwar verändert, es war älter, schmaler und bleicher geworden, aber es war doch dasjenige ihres Erstgeborenen.

„Karl! Mein Sohn!“

„Mutter!“

Das war alles, was die beiden in ihrer mächtigen Erregung zu flammeln vermochten. Karl blickte ungeduldig zu den Fenstern empor, da er aber das geliebte Antlitz, nach welchem er spähte, nicht bemerken konnte, entwand er sich sanft aus der Umarmung der Mutter und stürmte mit dem Ruf: „Willi! Maus!“ ins Haus — in sein altes Heim. Aber wie gedankt blieb er auf der Schwelle stehen; von der gewohnten Ordnung und Sauberkeit keine Spur und dann diese fremden Möbel — ein zweiter Blick belehrte ihn, daß er sich in der Wohnung seines Bruders Hans befand. Er begab sich durch die Küche in den schattigen Hof. In der Nähe des alten Ziehbrunnens spielten zwei bausbädige Knaben und starrten ihn aus weitgeöffneten Augen neugierig an. Grete war nicht dabei. Plötzlich fiel ihm

Prinz Ferdinand von Bulgarien hat einen kleinen diplomatischen Konflikt provoziert. Da er das Audienzgesuch des englischen Konsuls angeblich wegen Zeitmangels ablehnte, haben die übrigen in Sofia residirenden Konsule beschlossen, sich dem Fürsten vor dessen Abreise nach Warna nicht vorzustellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August 1895.

— Se. Majestät der Kaiser hat heute Vormittag auf Schloß Wilhelmshöhe dem Vortrag des Chefs des Geheimen Civilcabinetts, Wirk. Geh. Rath Dr. von Lucanus entgegen genommen und begab sich später nach Paderborn, um den bereits gemeldeten Truppenübungen in der Senne beizuwohnen.

— Während der diesjährigen Kaisermanöver wird das große Hauptquartier des Kaisers zu Stettin und dem Manövergelände durch zwei von der Kaiserne des Pionierbataillons Nr. 17 ausgehende Feldtelegraphenleitungen verbunden werden, deren Lage sich voraussichtlich täglich nach dem Gange der Manöver ändern wird.

— Nach den bisherigen Festsetzungen trifft der Kaiser zur feierlichen Einweihung des Reichsgerichtes am 26. Oktober vormittags 11 Uhr in Leipzig ein und vollzieht in der mächtigen Halle des Gebäudes dessen Schlusssteinlegung. Dem feierlichen Akte wohnt König Albert von Sachsen bei. Nach einem Gastmahle, das im Festsaale der Präsidentenwohnung abgehalten werden soll, reist der Kaiser 2 Uhr nachmittags wieder von Leipzig zurück nach Berlin.

— Unserer Meldung, daß der Kaiser in Stettin an Bord des Aviso „Grille“ am 6. September eintreffen werde, ist ergänzend hinzuzufügen, daß der Monarch am 6. September früh sich zu einer Schießübung nach Swinemünde zu begeben gedankt und nach Beendigung derselben in Swinemünde an Bord der „Grille“ gehen wird, um von dort nach Stettin zu fahren.

— Wie die „Post“ erfährt, hat der Kaiser aus Anlaß der fünfundsingzigjährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870 an verbundene höhere Offiziere noch folgende Telegramme gerichtet: „An den Generalmajor z. D. Freiherrn v. Wangenheim, Gotha. Comes, den 6. August 1895. Bei der Wiederkehr des Siegestages von Spichern verleihe ich Ihnen, in dankbarer Erinnerung Ihrer Thätigkeit als Kommandeur des 3. Bataillons der Niederrheinischen Füsiliers in dieser Schlacht, hierdurch den Charakter als General-Lieutenant. Wilhelm R.“ „An den Oberst z. D. von John, Berlin. Sr. Majestät Schiff „Hohenzollern“, den 16. August 1895. Bei der Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht von Bionville, Mars la Tour, verleihe ich Ihnen, in dankbarer Erinnerung an Ihr braves Verhalten als Eskadronschef im 2. Garde-Dragoonen-Regiment, hierdurch den Charakter als Generalmajor. Wilhelm R.“ „General der Infanterie z. D. von Boehn, Braunschweig. Berlin, den 18. August 1895. Ich gedenke heute dankbar Ihres an der Spitze der Kaiser Franz

ein, wo er Mutter und Kind zu suchen habe. Vorsichtig, um sich durch kein Geräusch zu verrathen, öffnete er die Verbindungstür und schlich sich in die Küche des Nachbarhauses, von da ins Wohnzimmer; aber auch hier fand er weder Willi noch Grete, und keine Handarbeit, kein Spielzeug verrieth, daß sie hier wohnten. Wohl standen die alten, bekannten Möbel da, doch die geliebten Gesichter fehlten.

Böses ahnend, schleppte er sich zur Thür, die ins Vorgärtchen führte. Auf der Schwelle stieß er mit der Mutter zusammen.

„Wo ist mein Weib, wo ist mein Kind?“ stammelte er. „St. Willi todt?“

„Nein, nein, mein Sohn! Komm' ins Zimmer und setz' Dich — ich werde Dir alles erzählen,“ entgegnete sie, fast ebenso fassunglos wie er.

Karl sank, an allen Gliedern zitternd, auf einen Stuhl. In seinen Augen brannte ein unheimliches Feuer. Frau West vermochte nicht das rechte Wort zu finden und stammelte nach einer Weile:

„Ich will Hans rufen, er wird es Dir besser erzählen können. O, Karl, weshalb bist Du damals so plötzlich fort? Seither geht Alles, Alles schief!“ Rief sie seufzend hervor.

Karl sprang ungeduldig auf. „Weshalb folterst Du mich so, Mutter? Wo ist mein Weib, mein Kind, sprich?“

Dies war der schrecklichste Augenblick in dem Leben der alten Frau. Vor ihr stand ihr Erstgeborener, aus jedem Zug seines geliebten Antlitzes sprach unfägliche Angst und sie konnte ihn nicht trösten, mußte den Pfeil abschießen, der sein Innerstes treffen würde. Was hätte sie jetzt darum gegeben, Willi herbeizubringen zu können! Doch das Schlimmste war, daß sie sich nicht frei von Schuld wußte. Sie hatte ja nichts gethan, um Willi zurückzubringen; noch mehr, sie hatte dem armen, verlassenem Weib das Leben verbittert. Was konnte sie Karl jetzt antworten?

„Sie sind fort, schon seit mehreren Monaten fort,“ stotterte die unglückliche Mutter.

„Fort? Wohin? Und weshalb habt Ihr sie ziehen lassen?“

„Karl außer sich.“

„Du erschreckst mich mein Sohn! Geh', frag' Hans!“

(Fortsetzung folgt.)

Willi's Geheimniß.

Roman von S. S. Hamer.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Karl hatte gespannt zugehört, jetzt ließ er Edwins Arm los. In seiner Brust wogten widerstreitende Gefühle — Freude, daß Willi doch sein rechtmäßiges Weib sei, Schmerz, sie so voreilig und ohne Aufklärung von ihr zu fordern, verlassen zu haben und Jörn gegen Edwin Winter, die Quelle all seiner Leiden.

„Wie konnten Sie nur wagen, Willi damals am Brunnen Ihr Weib zu nennen?“ brauste er heftig auf.

Edwin kam heute aus dem Erstaunen nicht heraus. Ohne die Antwort abzuwarten, sprach Karl erregt auf und fuhr, dicht an Winter herantretend, fort:

„Ich bin Karl West — Willi's Mann. Zufällig wurde ich Zeuge Ihres Gesprächs mit meiner Frau. Ich hörte, wie Sie ihr sagten, daß sie nicht leugnen könne, mit Ihnen vor dem Altar gefast zu haben; ich hörte, wie Sie mit ihr sprachen, als ob Sie ein Recht auf sie hätten und ich Thor glaubte, daß Sie wirklich ihr Gatte seien, sie verlassen hätten und daß Willi, in der Meinung, Sie seien todt, die Ehe mit mir eingegangen war, die sich durch Ihr plötzliches Erscheinen als ungültig erwies. Im Geiste legte ich mir dies und jenes zurecht und zog dann daraus eine falsche Schlussfolgerung. Durch Ihr unverantwortliches Benehmen habe ich drei Jahre meines Lebens in Leid und Dual verbracht, denn ich bin vor Willi geflohen und habe sie seit jenem unglückseligen Tage nicht wieder gesehen. Können Sie das vor Ihrem Gewissen verantworten?“

Edwin stand all die Zeit mit einer Armenfündermiene vor Karl da. Als dieser, ganz außer Athem, innehielt, trat eine peinliche Pause ein. Endlich stammelte Edwin:

„Hat Ihnen denn Ihre Frau nie erzählt, was sich in der Kirche zu Waldburg zugetragen?“

„Nein. Es war ihr wahrscheinlich zu peinlich, darüber zu sprechen,“ entgegnete Karl ruhiger. „Ich wußte, daß irgend ein Rumor sie drückte, und vermied es, daran zu rühren. Ich vertraute ihr vollständig.“

„Ich weiß, daß es für meine Handlungsweise keine Entschuldigung giebt, aber ich liebte Willi.“

„Und haben doch so abscheulich an ihr gehandelt,“ herrschte Karl ihn zornig an.

Garbe-Grenadiere bei dem Sturm auf St. Privat für König und Vaterland vergossenen Blutes. Wilhelm R.

Zur Begnadigung des Ceremonienmeister vom Roke wird gemeldet: Herr von Roke hat als Offizier beim 2. Garde-Drägerregiment den berühmten Todestritt bei Mars-la-Tour (Brigade von Bedom) mitgemacht. Mit Rücksicht auf diese ruhmvolle Vergangenheit des Herrn v. Roke hat der Kaiser, welcher gelegentlich der 25jährigen Gedenkfeste der Schlachten im deutsch-französischen Kriege die damals hervorragend beteiligten Offiziere ganz besonders ehrt, am Jahrestag der Schlacht bei Mars-la-Tour, 18. August, die Entschliebung gefaßt, Herrn von Roke zu begnadigen.

Die neuerliche Abwesenheit des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenzollern von Berlin wird höchstens vierzehn Tage dauern. Möglicherweise kehrt der Kanzler schon nach acht Tagen auf seinen Posten zurück.

Der Kommandant der Festung Glatz, Generalmajor Buchholz, beabsichtigt der „Schlef. Ztg.“ zufolge am 1. Oktober in den Ruhestand zu treten. Generalmajor Buchholz wird in Zukunft seinen Wohnsitz in Hirschberg nehmen.

Gouverneur v. Wissmann ist am 24. Juli in Dar-es-Salaam gelandet und ist seitens der deutschen wie seitens der farbigen Bevölkerung mit großer Freude empfangen worden.

Die Ernennung eines neuen Direktors im Reichsschatzamt wird jetzt zum 1. Oktober mit Sicherheit erwartet.

Dem preussischen Landes-Feuerwehr-Verbande, der die Uebernahme des landesherrlichen Protektorates über die freiwilligen Feuerwehren durch den Kaiser anstrebt, ist durch einen Vertreter der Regierung bedeutet worden, daß sich dieser Wunsch wohl schwer werden erfüllen lassen, daß dagegen der Erfüllung des weiteren Wunsches wegen Stistung eines Dienstabzeichens für 25jährige freiwillige Dienstzeit schwerwiegende Bedenken nicht entgegenstehen. Für besonders hervorragende Verdienste im Feuerlösch- und Feuerwehrwesen sei das Ministerium des Innern gern bereit, allerhöchste Auszeichnung zu beantragen, und der Verband könne versichert sein, daß dahingehende Anträge einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und möglichste Berücksichtigung finden würden.

Das Torpedoboot „S 55“ hat Ordre erhalten, der am 2. September stattfindenden Feier am Niederwald-Denkmal beizuwohnen. Es geht bereits in den nächsten Tagen vom Wilhelmshaven den Rhein aufwärts.

In Kaiser Wilhelmsland in Neu-Guinea ist der vor zwei Jahren ausgesandte Missionar Bartemeyer gestorben. Nähere Nachrichten fehlen noch. Es ist dies der zehnte Todesfall, dem die Mission seit ihrem achtjährigen Bestehen dort zu beklagen hat.

Für die Familiemangehörigen der Verurtheilten im Essener Weineidprozeß wird seitens der Leitung des Bergarbeiterverbandes, an dessen Spitze zur Zeit der Reichstagsabgeordnete Möller steht, eine allgemeine Sammlung eingerichtet.

Redakteur Anton Simonis in Koblenz veröffentlicht eine kleine Broschüre „Der gerichtlich festgestellte Weineid eines jüdischen Millionärs?“

Herslohn, 21. August. Die Stadtverordneten erhöhten die zur Verteilung an hilfsbedürftige Veteranen bestimmte Summe von 2000 auf 6000 Mark und bewilligten außerdem sämtlichen Kombattanten 5 Mark Festkosten.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 22. August. (Besichtigung der Schlachtfelder.) Der Herr Gewerbeinspektor aus Thorn hat hier sämtliche Schlachtfelder besichtigt und bei Strafe angeordnet, daß die überall fehlenden Blutablaufgruben ungefüllt hergerichtet werden. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat 150 Mk. zur Sedanfeier bewilligt; die Polen stimmten dagegen.

Strasburg, 22. August. (Sedanfeier.) Einer Anregung des Vorstandes des Männerturnvereins folgend, hatten sich gestern die Vertreter der Behörden, Vereine u. versammelt, um über eine gemeinsame Sedanfeier zu beraten. Da es nicht möglich ist, am 1. September eine Musikkapelle zu erhalten, wurde der 2. September zur Feier bestimmt. Die Feier soll mit einem Umzug der Vereine, Schulen, Gewerke u. f. w. beginnen, sodann folgen Gartenkonzert, Redakte, Gesangs- u. turnerische Vorführungen im Schützengarten. Die Versammlung wählte aus ihrer Mitte eine Kommission von 25 Mitgliedern, welcher die Vorbereitung und Leitung der Feier zufällt. Zur Bestreitung der Kosten soll ein Garantiefonds aus freiwilligen Beiträgen geschaffen werden. Doch ist zu erwarten, daß auch die Stadtverwaltung eine Summe bewilligen wird.

Culm, 22. August. (Sedanfeier.) Gestern hatten sich im Rathhause zur Besprechung über die Veranstaltung einer gemeinsamen Sedanfeier die Vorstände sämtlicher Vereine eingefunden. Die Vereine werden vom Gymnasialhofe zum Schützenhause marschieren, wo ein gemeinschaftlicher Kommerz stattfindet.

Heiligenbeil, 20. August. (In origineller Weise) wurde das Gedächtnis der Schlacht von Mars-la-Tour in unserer Nachbargemeinde Hofenberg gefeiert. Der Ortsvorsteher, der die Schlacht mitgekämpft hat, hatte die Veranlassung zur Feier gegeben. Die gesammte Einwohnerzahl zog ins Freie, und bei den Klängen der hiesigen Kapelle wurde an einem großen Feuer ein Hammel gebraten und dann verzehrt.

Königsberg, 22. August. (Herr Regierungspräsident v. Tschadowitz) begab sich gestern mit der Südbahn nach Thorn.

Bromberg, 22. August. Das Braunkohlenwerk „Vollte-Grube“ bei Gocieradz) ist von den Erben des Herrn Eisenmann-Berlin an Herrn von Wintler-Berlin verkauft worden. Von dem neuen Besitzer werden umfangreiche Verbesserungen des Werkes vorgenommen.

Wongrowitz, 22. August. (Abschiedessen.) Welch außerordentliche Beliebtheit sich der Landrath Dr. v. Miesitzsch in allen Bevölkerungsschichten unseres Kreises zu erwerben verstanden hat, das bewies am besten das zu Ehren des Scheidenden, der bekanntlich nach Thorn verlegt ist, heute Nachmittag im Ziegels Hotel hier selbst veranstaltete Abschiedessen, an dem nahezu 100 Personen, beider Nationalitäten und allen Konfessionen angehörend, theilnahmen; von auswärts waren u. a. Regierungspräsident von Liebmann, Landrath von Schilling aus Dobornik und Geschäftsvorsteher Kidebusch aus Gnesen erschienen. Herr Regierungspräsident von Liebmann brachte den Kaiser toast aus, den Thron der Hohenzollern als den festen Hort und den unerlöschlichen Fels gegen die Brandungen des Umsturzes und der Parteiränke bezeichnend. Herr von Gerdorf-Popowo feierte hierauf den Scheidenden als den sorgfältigen und sparsamen Haushalter des Kreises; Herr Bürgermeister Weinert sprach demselben den Dank der Städte des Kreises, besonders der Kreisstadt, aus für das Interesse, welches er den Bedürfnissen derselben entgegengebracht habe. Herr von Brodnick feierte ihn als gerechten Beamten, der stets gern die Hand zum Frieden, zur Vermittelung gereicht und der stets die Beweise beherzig habe: „Friede ernährt, Unfriede verzehrt“; Weinert brachte ein Hoch auf die Mutter des Landraths, Frau Oberlieutenant von Miesitzsch, aus. Hierauf ergriff nochmals Herr Regierungspräsident von Liebmann das Wort; er pries die Tüchtigkeit und die Umsicht des Herrn von Miesitzsch, entwarf ein treues Bild von den vielfachen Aufgaben, welche einem Landrathe obliegen, und sprach den Wunsch aus, daß es dem Scheidenden auch in seinem neuen Wirkungskreise wohl ergehen möge. Herr Superintendent Schulz dankte Herrn von Miesitzsch für das warme Interesse, das er der evangelischen Kirchengemeinde stets entgegengebracht habe, und Herr Distriktskommissar Rosenberger dankte dem Scheidenden Landrath im Namen der Beamten des Kreises

für das Wohlwollen, welches derselbe jedem Einzelnen entgegengebracht habe. Herr Landrath von Miesitzsch dankte hierauf bewegt für all die Beweise der Anerkennung und Zuneigung. Es folgten nun noch weitere Ansprachen theils launigen, theils ernsten Inhalts. Erst in später Stunde trennten sich die Herren von einander.

Gnesen, 21. August. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung sollte nach Einführung des neugewählten unbesoldeten Stadtraths Dr. Giernecki zur Wahl des ersten Bürgermeisters geschritten werden. Der Stadtverordnetenvorsteher bemerkte, daß sich nur drei Bewerber gemeldet hätten, von denen einer wegen Unkenntnis des Polnischen und ein anderer wegen nicht bestandener Athesoprüfung keine Berücksichtigung finden könne. Die Mehrheit der Anwesenden wollte den allein übrig bleibenden Bewerber Bürgermeister Röll aus Ostrowo wählen, doch kam dies nicht zur Ausführung, da die Versammlung vom Stadtverordneten-vorsteher aufgehoben wurde.

Posen, 21. August. (Ausstellungslotterie.) Die 24 ersten Gewinne der Ausstellungslotterie fielen auf folgende Losnummern: 1 Gewinn im Werthe von 1500 Mark auf Nr. 435, 1 Gewinn im Werthe von 1000 Mark auf Nr. 26 713, 1 Gewinn im Werthe von 500 Mark auf Nr. 14 032, 6 Gewinne im Werthe von je 100 Mk. auf Nr. 22 318, 9360, 4386, 4577, 10 544, 14 066, 15 Gewinne im Werthe von je 50 Mark auf Nr. 15 972, 23 736, 29 619, 15 147, 16 928, 1170, 7814, 8985, 8294, 14 755, 15 059, 22 988, 8875, 12 171, 8646.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. August 1895. (Gedenktage) aus dem deutsch-französischen Kriege: 23. August. Die deutschen Truppen erreichten das von den Franzosen verlassene Lager von Chalons. Die Festung Belfort wird beschossen. Lumultuarische Vorgänge im gesetzgebenden Körper in Paris: Die Einsetzung eines besonderen Verteidigungsausschusses unter Trochu wird beschlossen. Thiers spricht in einer Fraktions Sitzung von Absetzung Napoleons, ebenso Gambetta. Stadt und Festung Straßburg wird auf der Südseite mit Belagerungsgeschützen beschossen. — 24. August: Beschließung und Besetzt bei Verdun. In Vigny, das dicht mit bayerischen, auf dem Warsche befindlichen Truppen gefüllt ist, trifft der preussische Kronprinz seinen Vater, König Wilhelm, der mit dem großen Hauptquartier sich auf dem Wege nach Bar le Duc befindet und von den Bayern jubelnd begrüßt wird. Mittags 12 Uhr bringt ein Husar dem preussischen Kronprinzen die schriftliche Meldung, daß die vorausgeschickten Reiterabtheilungen in Chalons vom Feinde keine Spur mehr vorgefunden hatten.

(Herr Landrath von Miesitzsch) ist gestern hier eingetroffen und hat sofort die Verwaltung des hiesigen Landrathsamts übernommen. Heute begab sich der Herr Landrath nach Marienwerder, um sich Herrn Regierungspräsidenten von Horn vorzustellen.

(Personalveränderungen in der Armee.) v. Maunz, Major a. D., zuletzt Bataillon-Kommandeur im Inf.-Regt. von der Markwitz (8. Pomm.) Nr. 61, der Charakter als Oberstl. verliehen.

(Personalien.) Der Rechtskandidat Manfred von Brünnel in Belschowitz ist zum Referendar ernannt und dem Landgericht in Danzig zur Beschäftigung überwiesen.

Der Gesangenaufseher Knitter in Strasburg ist zum Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

Es sind verlegt worden: Der Steuer-Aufseher Lorenz aus Di. Krone als Bureauhilfsarbeiter der Provinzial-Steuer-Direktion nach Danzig, der berittene Steueraufseher Hinz aus Neudorf als Steueraufseher nach Di. Krone, die Grenzauflieger Schulz in Neuhof und Hintewitz in Mlyniec in gleicher Eigenschaft nach Mlyniec und Neuhof und der Steuer-Supernumerar Schwarz aus Danzig als Grenz-Aufseher nach Bartnida. Der Grenzauflieger für den Zollabfertigungsdienst Podczus in Thorn ist gestorben.

(Personalien.) Der Braumeister Herr Gustav Gruculan, in der Brauerei von W. Kauffmann hier, ist auf Vorschlag des Magistrats Thorn zum Vertrauensmann für den Vertrauensmannsbezirk 7 der Invaliditäts- und Altersversicherungskasse der Provinz Westpreußen, vom 1. Juli 1895 bis zum 1. Juli 1900 gewählt und von dem Herrn Landesdirektor bestätigt worden.

Der geprüfte Lokomotivführer Groehl in Thorn ist zum Lokomotivführer ernannt.

(Verufung ins Herrenhaus.) Der von dem Verbanne des alten und des besitzigen Grundbesitzes in dem Landratsbezirk Kuhlmer Land präzente Rittergutsbesitzer Hermann von Loga zu Wichorsee im Kreise Kulm ist als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit allerhöchst berufen worden.

(Eisenbahntarife.) Am 15. September cr. n. St. treten die an Stationen der Moskau-Brestler-Südwest- und Weichsel-Eisenbahn über Malawa-Nowo nach Danzig und Neufahrwasser bestehenden Holztarife außer Kraft. Wegen der vom 16. September cr. ab zur Einführung kommenden neuen Tarife wird demnächst besondere Bekanntmachung erlassen werden. Inzwischen wird über die Höhe der neuen Frachttarife vom Tarifbureau der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn Auskunft erteilt.

(Vereinfachung des amtlichen Schreibwerks.) Die sämtlichen Polizeiverwaltungen und Amtsvorsteher der Landgemeinden und Gutsbezirke werden jetzt von den Aufsichtsböden angewiesen, künftighin auf das „Centralpolizeibl.“ zu abonnieren, weil der Minister des Innern angeordnet hat, daß zur Vereinfachung des amtlichen Schreibwerks die Nachschriften nach Verbessern u. f. w. für die Folge nicht mehr durch jedesmalige besondere Amtsschreiben, sondern nur noch durch Veröffentlichung in diesem Polizeiorgan zur Kenntnis der Behörden gebracht werden sollen. Auch wird demgemäß den Ombdarmen aufgegeben, das „Centralpolizeibl.“ von nun ab regelmäßig bei den Orts-polizeibehörden einzuführen.

(Das herrliche Erntewetter,) schreiben die „Westpr. landw. Mittheil.“, beschleunigt erfreulicher Weise das Abräumen der Getreidefelder. Auch dem Gedeihen der Zuckerrüben ist erfrischend zuträglich, weil sie jetzt gerade der Wärme bedürfen, um Zucker in ihrem Körper aufzuspeichern. Der Ernte dieser Hackfrüchte wird jetzt von Seiten der Maschinenfabrikanen erhöhtes Interesse zugewandt. So haben wir erst kürzlich über einen Rübenheber berichtet können, welcher zugleich die Rüben klopft. Das neueste System scheint einfacher wie jenes zu sein; es ist die Rübenaushebemaschine von Paul Wehrns-Magdeburg. Dieselbe ist so gebaut, daß sie scheidenartige Stahlscheiben den Boden rechts und links der Rübenreihe drei Zoll tief einschneiden und gleichzeitig die Rüben zangenartig erfassen und zurückerlegen. Wie das Gerath in der Praxis arbeitet, bleibt abzuwarten. Mit der Verringerung der Melasse haben sich kürzlich in Danzig 40 Direktoren von Zuckerrüben und andere Sachverständige beschäftigt und beschlossen, die rohe, grüne Melasse den Zuckerrübenbauern billiger zu liefern. Von einer Mischung der Melasse mit Kraftfuttermitteln in den Fabriken versprach man sich zuviel Nutzen und Mühen. Nach den guten Erfahrungen, welche der Centralverein mit dem Gemisch von Fleischfüttermehl und Melasse bei seinen Versuchsversuchungen gehabt hat, hoffen wir jedoch, daß die Landwirthe trotzdem dem Wengen von Melasse mit eisenschweren Futtermitteln, wie Fischfutter, Sonnenblumenkuchen, Erdnusskuchenmehl u. s. fortgesetzt weiter ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Es ist sicher, daß auf diese Weise ein beträchtliches, gehaltenes Futter geschaffen wird, welches verhältnismäßig billig zu haben kommt.

(Bei der Sedanfeier) sollen am Festzuge nicht nur die Veteranen von 1870/71, sondern auch die von früheren Feldzügen theilnehmen. Anmeldungen solcher Veteranen werden noch bis Montag im Magistratsbureau I entgegengenommen.

(Die Bau- und Zinnung) hält zur Besprechung über die Sedanfeier morgen, Sonntag Vormittag eine Sitzung im Vereinslokale ab.

(Die Räumung der Thorer Bach) hat nach Bekanntmachung des königl. Landraths im „Kreisblatt“ im Thorer und Briesener Kreise in der Zeit vom 2. bis 21. September stattzufinden.

(Sommertheater.) Das Repertoire der nächsten Woche, der letzten Theaterwoche, hat eine Abänderung erfahren. Am Montag wird zum Benefiz für Herrn Ebert das Charakterstück „Die Grille“ von Charlotte Birch-Pfeiffer gegeben. Das Gastspiel des Fr. Kothke ist auf Donnerstag verlegt, wo das Lustspiel „Die Kinder der Excellenz“ von Wolgast aufgeführt wird, in dem die Gastin als Trudi auftritt. Am Freitag schließt die Saison mit dem Schwank „Nolte's Schwiegeröhne“ von *Thorn. Zu seinem Benefizabend am Montag wünschen wir Herrn Ebert, der ein sehr tüchtiges Mitglied des Borchold'schen Ensembles ist, ein volles Haus.

(Am morgigen Sonntag) giebt die Kapelle des auf dem Schießplatz übenden Fuß-Artillerieregiments Nr. 5 aus Posen unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hagenjäger in Schlüsselwühle ein Konzert.

(Die diesjährigen Herbstferien) bei den Elementarschulen des Kreises Thorn sind auf die Zeit vom 23. September bis 12. Oktober festgesetzt.

(Hilfsferien.) Infolge der großen Hitze wurde der Unterricht am königl. Gymnasium und den anderen Schulen um 11 Uhr vor-mittags gefehert sowohl wie heute ausgesetzt.

(Die Hitze) ist wieder ebenso tropisch wie im Juli, worunter die Menschheit viel auszuhalten hat. Allerdings giebt es auch Leute, denen die Trockenheit und Wärme dieses Sommers nicht unerwünscht ist, und das sind die Winzer, welche in diesem Jahre auf eine gute Weinernte hoffen, auf eine ebenso gute wie im Jahre 1892, wo der August auch so heiß wie heuer war. Mit dem August nähert sich der Sommer seinem Ende zu und deshalb sollten die Städter nicht ver-säumen, die günstige Witterung, welche wir gegenwärtig haben, dazu zu benutzen, um die Sommerherlichkeit in der freien Natur zu genießen.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsath von Kleinforgen. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsath Grafmann, Schulz II, Rah und Gerichts-assessor Legas. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsath Professor Frischer. — Der Schärwerker Franz Wilinski aus Cholewicz war be-schuldigt, am 16. April d. J. auf dem Gehöfte des Gutsbesizers Kürbis in Cholewicz in gefährdender Nähe der Gebäude Feuer angezündet zu haben. Ihm war ferner zur Last gelegt, dem Gutsstellmacher einen Siegel und eine Bleifeder aus einem verschlossenen Korbe entwendet zu haben. Während wegen der zuerst gedachten Uebertretung seine Frei-sprechung erfolgte, wurde Wilinski wegen des Diebstahls zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Wegen den Müller Hermann Dombrowski aus Bivonitz, welchem die Anklage vorwarf, daß er der Gemeinde Hohenkirch Klobenholz entwendet habe, wurde auf Freisprechung erkannt. — Der Arbeiter Joseph Sabatierski ohne festen Wohnsitz war geständig verurtheilt zu haben, aus dem Geschäftslokale des Kaufmanns Küß hier einen von dem Gastwirth Schinauer in Mader abgeletzten Korb, ent-haltend Eier und Butter, zu stehlen. Er räumte ferner ein, bei seiner Festnahme sich einen falschen Namen beigelegt zu haben. Da Sabatierski ein wiederholt bestraffter Dieb ist, wurde ihm wegen des Diebstahlsver-suchs eine viermonatliche Gefängnisstrafe und wegen Beilegung eines falschen Namens eine einmonatliche Haftstrafe auferlegt. Letztere Strafe wurde jedoch durch die erlittene Unterjuchungshaft für verbüßt erachtet.

— Der Fleischergehilfe, Emil Schulz aus Schleusenau stahl, als er von seinem Meister ausgeschied war, um Vieh einzukaufen, von der Weide des Rätiners Franz Wolcinski in Ottowitz eine Kuh und ent-fernte sich damit. Der Diebstahl wurde alsbald bemerkt und die Kuh dem An-geklagten wieder abgenommen. Er selbst ergriff die Flucht. Angeklagter soll die That mit einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe sühnen. — Eine zwei-monatliche Gefängnisstrafe wurde dem Fleischergehilfen Franz v. Karzinski in Thorn auferlegt, dem zur Last gelegt war, mehrere Pfund Rinderklopfleisch Butter und Därme dem Fleischermeister Wakarecy hier gestohlen zu haben. — Unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung, der Anstiftung zum Betrüge und des Diebstahls betrat sodann der Handlungsgehilfe Janas von Sturmowski früher in Briesen, jetzt ohne festen Wohnsitz die An-klagebank. Ihm zur Seite stand der Schultheiß Franz Drojewski aus Wimborsdorf, der des versuchten und des vollendeten Betruges beschuldigt war. von Sturmowski stellte in vier verschiedenen Fällen sogenannte Bestellzettel her und schickte mit denselben den Aemtergehilfen Janas zu verschiedenen Kaufleuten in Briesen, um auf den Namen fremder Personen Waaren auf Kredit zu entnehmen. Während den Angeklagten in einem Falle ihr Vorhaben gelang, mißglückte dasselbe in den übrigen Fällen. Außer diesen Straftathaten sollte sich von Sturmowski auch noch des Diebstahls dadurch schuldig gemacht haben, daß er dem Kaufmann Gschat in Briesen ein Fäßchen Schnaps stahl. von Sturmowski, der bereits vorbestraft ist, wurde zu einer Haftstrafe von 5 Monaten Gefängnis, Drojewski zu einer einmonatlichen Gefängnisstrafe ver-urtheilt. — Wegen widerrechtlichen Eindringens in die Wohnung des Kaufmanns S. Blum hier und wegen Mißhandlung desselben wurden sodann der Arbeiter Andreas Giedke und der Arbeiter Wladislaus Gostowski, beide ohne festen Wohnsitz und zwar ersterer mit 1 Jahr, 6 Monat 1 Woche Gefängnis, letzterer mit 1 Jahr 1 Woche Gefängnis bestrast. — Der Kaufmannsrau Katharina Rothe in Schönsee wurden aus ihrem Geschäfte von dem Schuhmacher Anastasius Plotowski in Schönsee ein Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt und ein Schlüss gel-stohlen. Plotowski soll für diese That mit einer 6 monatlichen Gefäng-nisstrafe büßen. — Wegen eines Kohlendiebstahls und wegen Beilegung eines falschen Namens wurde ferner die Arbeiterfrau Anna Bientowski geb. Franziewicz aus Sulm zu 3 Monat 1 Woche Gefängnis und zu 1 Woche Haft verurtheilt und endlich erhielt das Dienstmädchen Anna Brzyski von hier wegen Unterschlagung eine zweimonatliche Gefängnis-strafe auferlegt. Sie war geständig, von der Gastwirthsrau Haß geb. Biedke hier, bei der sie in Diensten stand, einen 50-Mark Schein zum Einwechseln ausgehändigt erhalten zu haben. Sie gab ferner zu, den 50-Mark Schein bis auf den Betrag von 5 Mark 35 Pfennig für Kleider verausgabt zu haben und nicht mehr zu ihrer Dienstherrschaft zurück-gelehrt zu sein.

(Ein bemerkenswerther Neubau) ist das neue Wohn-haus des Herrn Maurermeister Coppart in der Schulstraße. Dasselbe ist im gothischen Stile gebaut und an der Vorderfront reich mit Erkerfen und Balkons geziert. Erhöht wird der Eindruck des schönen Gebäudes noch durch die roth- und gringalbrten Steine der Facade. Durch den Neubau ist unsere Stadt um ein auch architektonisch hervorragendes Ge-bäude reicher geworden.

(Für die Abgebrannten in Brottorode) sind ferner eingegangen: Ungenannt 3 Mk., zusammen 22,50 Mk. Weitere Spen-den nimmt die Expedition dieser Zeitung gern entgegen.

(Für verächtliche Arme.) Aus dem Minde-Engel'schen Legat für verächtliche Arme kommen in den nächsten Tagen die Zinsen zur Verteilung. — Sie stehen 408 Mark zur Verfügung.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gemahrdam wurde eine Person genommen.

(Gefunden) am Posthalter Briefmarken im Werthe von 20 Pfennig, eine Mark an der Knaben-Bürgerschule. Aufgegriffen wurden zwei Hühner auf dem Altkirch. Märkt. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,84 Mtr. über Null. Wassertemperatur 20° C. — Eingetroffen sind vier mit Kohlen und zwei mit Eisen beladene Rähne aus Danzig und zwei mit Roggen und Kleie beladene Rähne aus Wloclawek. — Die königl. Wasserbauverwaltung hat aus Danzig von Mertens ein kleines Boot mit Petroleummotorbetrieb zu Probefahrten erhalten. Das Boot fährt recht schnell, da es Schraubebewegung hat, soll auch nur wenig Betriebskosten haben, aber der Tiefgang soll einen Meter betragen. Bei diesem Tiefgange würde es nicht in jede Bucht mit flachem Wasser einlaufen können und deshalb wird wohl an diesem Umfande der Ankauf scheitern. Dampfboote, die nicht tiefer als 0,60 Mtr. gehen, stehen hier schon zur Verfügung.

Moder, 23. August. (Deutscher Veteranenverband.) Schon am Sonn-tag Vormittag 11 Uhr hält die hiesige Ortsgruppe des deutschen Veteranen-Verbandes bei Küster ihre Versammlung zur Besprechung über die Sedan-feier ab.

Podgorz, 23. August. (Verschiedenes.) Das Sedanfest soll auch hier festlich begangen werden. Von dem Bürgermeister Herrn Kühn-baum sind die Vorstandsmittelglieder der Feuerwehr, des Wohlthätigkeits-vereins und der Liedertafel zu einer Besprechung in das Trenzelsche Lokal zu morgen (Sonntag) Abend eingeladen. Gefeiert soll das Fest in Schlüsselwühle werden, die Kosten hierfür übernimmt der Magistrat. Auch der Vorstand des Kriegervereins hat beschlossen, das Sedanfest im Garten des Herrn Fenske in Rudat zu feiern. — Die Nachtrags-Gemeindeverzeichnisse pro 1895/96 liegt bis zum 4. September im Magistrats-bureau zur Einsicht öffentlich aus. — Zur Verpachtung des Marktstand-gelbes für die Zeit vom 1. Oktober 1895 bis dahin 1896 ist auf Mittwoch den 28. August Vicitationstermin im Magistratsbureau anberaumt. — Gestern Abend wurde ein hiesiger Kaufmannslehrling verhaftet, welcher der Brandstiftung verdächtig ist. Er soll beabsichtigt haben, das Haus seines Prinzipals anzustechen. — Gefunden ist ein Sack mit Gurken.

Von der russischen Grenze, 22. August. (Eine Reihe russischer Bahnen) führt in den Personenzügen elektrische Beleuchtung ein. Die Angelegenheit ist insofern von großer Bedeutung, als bei Unglücksfällen nicht selten Gasexplosionen den Schaden beträchtlich ver-mehren.

Von der russischen Grenze, 22. August. (Aus Warschau.) In-folge der Häuserpulsationen sind in Warschau die Diebstahlsfälle un-verhältnismäßig gestiegen. Namentlich die Handwerker leiden darunter.

lauer. Sie helfen sich jetzt damit, daß sie schwimmende Häuser beziehen, die auf Pfählen oder Barren errichtet sind. — Wegen Beschäftigung hatte einer der reichsten Kaufleute Warschaws seinen Sohn zur Anzeige gebracht. Der jugendliche Laugenschütz erhielt 4 Monate Gefängnis, die im Gnadenwege zu 4 Monaten Polizeiarrest gemildert wurden. Soffentlich befreit er sich. Die Genuß- und Verwöhnungssucht der polnischen Jugend hat nachgerade in Warschau einen solchen Umfang erreicht, daß die älteren besonnenen Leute entsetzt sind. Nur daraus erklärt sich, daß das Verbot überhaupt solchen Umfang annehmen konnte.

(Dijene Stellen.) Bureaugehilfe, Kreisaußschuß in Mohnungen, 50 Mt. monatlich. — Stadtschreiber, Magistrat in Wehlau, 1200—2100 Mt. — Kassensassistent, Magistrat Bromberg, 1200—1800 Mt., Kautions 1800 Mt., 1. Oktober cr. — Assistent, Kreisaußschuß Straßburg (Westpr.), 1200 Mt., sofort. — Kreisbaumeister, Kreisaußschuß Straßburg (Westpr.), 3000—5000 Mt., Dienstaufwands-Entschädigung 1800 Mt., sofort. — Regierungsbauführer, Garnisonbauamt II in Danzig, Gehaltsansprüche, sofort. — Stadtschreiber und Kalkulator beim Magistrat in Rastenburg, 1800—2400 Mt., sofort.

Mannigfaltiges.

(Eine eigenartige Sedanfeier) veranstaltet der Arbeiterverein in Steuberwitz, Kreis Leobschütz (Oberschl.), am 1. September, an welcher sich die Vereine der umliegenden Dörfer beteiligen werden. Das Programm ist folgendermaßen aufgestellt: Früh 9 Uhr Feldgottesdienst; Nachmittags 3 Uhr Sturm der Vereine Zaubitz, Rohow, Röderwitz und Schreiberdorf gegen das stark besetzte Steuberwitz; Kapitulation, Gefangenahme Napoleons Uebergabe des Degens, Abfahrt nach „Wilhelmshöhe“. Anschließend: Abnahme der Parade sämtlicher Vereine durch den Vorsitzenden Kreis aus Steuberwitz; Festsessen im „Rothbusch“, Bimal daselbst. Nachts 11 Uhr Einrücken ins Dorf und Tanzkonzert. Zum Schluß „Militärische Polonaise“ durch das ganze Dorf.

(Zum Attentat) auf dem Berliner Polizeiobersten Krause wird aus Berlin gemeldet: Die Meldung von der Entdeckung der Abfender der Söllensmaschine ist darauf zurückzuführen, daß infolge einer namenlosen Anzeige zwei Schuhmachergehilfen, ein Bruderpaar, nach dem Polizeipräsidium führten wurden. Die beiden Angeschuldigten wurden aber, da sich die Haltlosigkeit der Anzeige alsbald herausstellte, im Laufe des gestrigen Nachmittags bereits entlassen.

(Auf wunderbare Weise gerettet.) Der Berliner Polizeibericht meldet: Am Montag gegen Abend stürzte sich eine Frau aus dem Fenster ihrer im vierten Stock eines Hauses in der Kesselfstraße belegenen Wohnung in den Vorgarten hinab, ohne sich jedoch zu verletzen.

(Viel leere Wohnungen) giebt's in Berlin. Ein Moabitler Hauswirth sucht in einer Annonce einen Miether für seine Wohnung und erbietet sich, die Umzugskosten zu zahlen!

(Auch ein Veteran.) Aus der Altmark wird der „Zgl. Rdsch.“ geschrieben, daß in Beezendorf auf dem v. d. Schulenburg'schen Rittergute noch ein Pferd steht, das vor 25 Jahren beim 16. Ulanen-Regiment die Schlacht bei Mars-la-Tour mitgemacht hat. Der vierfüßige Veteran wird bis zum Tode verpflegt.

(Entgleister Militärzug.) Wie nachträglich bekannt wird, ist am Montag bei Lützenwalde ein Militärzug entgleist. Ein Soldat erlitt einen Oberextremitätenbruch und schwere Quetschungen. Er wurde nach dem Garnisonlazareth in Berlin gebracht.

(Brandunglück.) Bei einem Brande in Zurow (Neudenburg) kamen zwei Frauen in den Flammen um.

(Vornehme Verlobung.) Die Tochter des „Königs Stumm“, Freiherrn von Stumm, hat sich in Eltville mit dem Lieutenant im Braunschweigischen Husarenregiment Nr. 17, Herrn Hellmuth v. Lucius, dem Sohne des früheren Landwirtschaftsministers, verlobt.

(Tausend Mark für die beste Erzählung.) Die Verlagsbuchhandlung des „Zahrer Hintenden Voten“, Moritz Schaubenauer in Lahr, hat bekanntlich einen Preis von 1000 Mark ausgesetzt für die beste Erzählung. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß nur Erzählungen, die bis zum 1. Oktober d. Js. eingereicht werden, bei der Preisbewerbung in Frage kommen. Die Entscheidung erfolgt am 1. Januar 1896.

(Ueber die revolutionären Ausschreitungen in Mülheim a. Rh.) wird der „Köln. Ztg.“ vom 20. August geschrieben: Die Ausschreitungen an der Werft und in den Straßen unserer Stadt, die an den letzten Abenden sich unterzogen, haben weithin Aufsehen erregt und die einzelnen Erscheinungen der Kavalle sind derart, daß es im allgemeinen Interesse liegt, die Ursachen und den bisherigen Verlauf dieser ersten Aufbegehungen in kurzer Zusammenfassung darzustellen. Dem Verkehr auf dem Rhein zwischen Köln und Mülheim a. Rh. dienen seit Jahren ausschließlich die Dampfboote der Wilhelmer Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft. Vor wenigen Wochen erwuchs dieser Gesellschaft ein Wettbewerb in der neuen Kölner Gesellschaft Fasbender und Müllers, die auf drei Dampfbooten eine neue Fahrgelegenheit zwischen Köln und Mülheim schuf und den Fahrpreis auf 10 Pfg. festsetzte, die Hälfte des von der alten Gesellschaft verlangten Preises. Sofort setzte die alte Gesellschaft ihren bisherigen, für die heutigen Verkehrsverhältnisse gerade nicht niedrigen Fahrpreis ebenfalls herab, die sie beförderte sogar Fahrgäste zweiter Klasse für 5 Pfg. Dieses Geschehen der alten Gesellschaft rief allenthalben Stürme hervor. Es war klar, daß die Aktiengesellschaft bei diesem Fahrpreise auf die Dauer nicht bestehen könne; deshalb war nur die Annahme möglich, daß diese auffallende Ermäßigung nur erfolgte, um den neu entstandenen Wettbewerb zu vernichten. Das sozialdemokratische Organ in Köln mischte sich auch in die Sache und forderte die Arbeiter auf, trotz des jetzigen 5-Pfennigpreises die Dampfboote der alten Gesellschaft zu meiden und nur die Boote der neuen Unternehmer, die nach dem Namen ihrer Schiffe jetzt allgemein als Bolapalkgesellschaft bekannt sind, zu benützen. Das sozialdemokratische Organ stand freilich mit der Ansicht nicht allein, daß die alte Gesellschaft, wenn sie die neue vernichtet hätte, ihre Fahrpreise wieder auf die alte Höhe setzen würde. So war alles gespannt, wie die Wettbewerbsfahrten zwischen Köln und Mülheim enden würden. Einige Zusammenstöße der Dampfboote der beiden wettfahrenden Gesellschaften erhöhten noch diese Spannung. Zu dem Bündnisse, der solchermaßen zu schwerwiegenden Umständen in Mülheim selbst, nämlich das unerwünschte Verhältnis zwischen dem Bürgermeister Steinlopf und der größeren Mehrheit unserer Bevölkerung. In den letzten zwei Jahren ist der Bürgermeister Steinlopf Gegenstand mannigfacher

Anfeindungen in der Presse gewesen, und wie es scheint nicht immer ohne Grund. Es sei nur erwähnt, daß in Mülheim alle Verstöße gegen die Bauordnung streng geahndet werden: dagegen konnte Herr Steinlopf selbst einen Neubau über die festgesetzte Fluchtlinie hinaus aufzuführen. Allerdings war dieser Bau von der Baupolizeibehörde genehmigt, aber das öffentliche Rechtsbewußtsein konnte sich nicht damit abfinden. Diesem Falle stehen viele andere zur Seite, die hier große Unzufriedenheit erregten. Als nun das neue Dampferunternehmen ins Leben trat, fand es bei dem Bürgermeister Steinlopf nicht diejenige Unterstützung, die es im Interesse der Bevölkerung von Mülheim erforderte. Ja, Bürgermeister Steinlopf, ein Aufsichtsrath und Aktionär der alten, durch das neue Unternehmen bedrohten Gesellschaft, fand es nicht angezeigt, den Stadtverordnetenitzungen, in denen das neue Unternehmen behandelt und auch angefeindet wurde, fernzubleiben. Diese Vorkommnisse in unserer Stadt lassen die Erbitterung einigermaßen begreiflich erscheinen, die heute hier allenthalben herrscht, unter der jeder städtische Vertreter bis zum Schutzmännchen herab zu leiden hat und die von Leuten, die gerne im Trüben fischen, ausgebeutet wird. Und im Trüben wird hier gefischt, darüber sind alle, die ruhig und objektiv den Ausschreitungen dieser Tage gegenüberstehen, nicht im Zweifel. In der letzten Woche wurden abends gar die unschuldigen Fahrgäste, die die Boote der alten Gesellschaft benutzten, verhöhnt und beschimpft, und das Wort war von einer radaulustigen Menge bis tief in die Nacht belagert. Das durfte nicht so weitergehen, und am Sonnabend Abend kam es zu einem Zusammenstoß. Mit Unrecht wird der Mülheimer Schutzmännchen, den herbeigerufenen Kölner Schutzleuten und der ebenfalls zugezogenen Gendarmarie des Landkreises Köln der Vorwurf gemacht, daß sie zu früh und zu scharf vorgegangen seien. Wenn man bedenkt, daß in einzelnen Straßen die Beamten mit heißem Wasser und mit Petroleum von den Fenstern aus begossen wurden, daß schwere Steine selbst von zweiten und dritten Stockwerken der Häuser auf die Gendarmarie und Schutzleute geschleudert wurden, dann es ist leicht begreiflich, daß auch harmlose Bürger mit betroffen wurden. . . . Der Landrath des Kreises Mülheim hat nach jeder Richtung sich bemüht, vermittelnd zu wirken und alle Ausschreitungen durch persönliches Eingreifen fernzuhalten. Leider hat der Direktor der alten Dampfschiffahrtsgesellschaft sich geweigert, den Fünftennigfahrpreis wieder abzuschaffen und so eine der Ursachen der Unruhen aus dem Wege zu räumen. Sehr bemerkenswerth ist der Umstand, daß der größte Theil der Ruhestörer aus Einwohnern vom Ralf und Köln sich zusammensetzt, ein Beweis, wie von gewisser Seite im Trüben gefischt wird.

(Ueber eine Revolveraffäre) wird dem „Zol.-Anz.“ aus Frankfurt a. M. berichtet: Der Redakteur des „Offenbacher Generalanzeigers“, Julius Hof, wurde in der Nacht zum Donnerstag in Frankfurt auf der Straße schwer mißhandelt. Er zog einen Revolver und gab zwei scharfe Schüsse ab, wodurch der Krankenwärter Weise durch einen Schuß in den Leib und der Klempner Christian durch einen Streifschuß am Halse verwundet wurden. Hof wurde verhaftet.

(Großer Brand.) In Pantstadt bei Schwesingen (Baden) wurden bei einer großen Feuersbrunst 11 Wohnhäuser, 13 Scheunen und mehrere Nebengebäude eingäschert. Im ganzen sind über 30 Häuser zerstört.

(Ein Gewitter von außerordentlicher Heftigkeit) suchte in der Nacht zum 21. ds. ganz Nordjütland heim. Eine große Feuersbrunst wurde sowohl nördlich als auch südlich von Elmshorn beobachtet. Nach dem bisherigen Telegrammen aus Phild, Nykjöling, Toemmerby, Hjerring und Hobro sind etwa 50 Höfe und Häuser niedergebrannt. Ein Mensch ist umgekommen. Viel Vieh ist verbrannt.

(Brennende Stadt.) Nach in Wien eingegangenen Privatnachrichten steht die ungarische Stadt Pillein in Flammen. Einzelheiten fehlen noch.

(Ein neues Stück vom Sudermann.) Der Direktor des Wiener Burgtheaters, Dr. Burkhart, hatte in München eine Zusammenkunft mit Hermann Sudermann, dessen soeben vollendetes Drama „Das Glück im Winkel“ für das Burgtheater erworben wurde.

(Verdächtige Erkrankungen in Galizien.) Aus Larnopol wird uns berichtet: Unter verdächtigen Symptomen starb hier ein neunjähriges Mädchen und erkrankten ein Trödler und ein Schuster. Der Protomedicus Merunovic wurde telegraphisch aus Lemberg berufen. Die Erkrankten wurden isolirt und unter strenger Aufsicht gestellt. Im Grenzstädtchen Salat erkrankte ein Maurer Namens Postrychocz und starb in wenigen Stunden.

(Während eines Garnisonmanövers) in Lemberg wurde ein Kavallerie-Angriff auf das 24. Infanterie-Regiment so unglücklich ausgeführt, daß 30 Infanteristen unter die Hufe der Pferde geriethen und Verletzungen davontrugen.

(Verunglückter Stapellauf.) In Haare fand am Mittwoch Vormittag der Stapellauf der „Pothnau“, eines Kreuzers erster Klasse statt. Infolge eines Unfalles, dessen Ursache unbekannt ist, blieb der Kreuzer sitzen, bevor er ins Wasser gelangte. — Vom 23. August wird uns ferner gemeldet: Der gestern Abend unternommene Versuch, den bei seinem Stapellauf festgelassenen Kreuzer „Pothnau“ wieder flott zu machen, war vergeblich. Die Arbeiten wurden dann heute wieder aufgenommen.

(Fürsorge der Kaiserin.) Die Kaiserin hat, wie die „St. Galener Ostschweiz“ meldet, über den Genfer Henri Drjan, den Begründer der Genfer Convention vom Nothen Kreuz, anlässlich der Meldung, daß er kaum das Nothwendigste zum Leben habe, Immmediat-Bericht verlangt.

(Streng nach der Instruktion.) Als der Erbprinz von Meiningen, der jetzige Kommandeur des sechsten Armeekorps, unlängst in einer ober-schlesischen Garnison weilte, sah er aus seinem Zimmer im Hotel, daß zwei Fähnriche über die Straße schlenderten, ohne von dem Grützen der ihnen begegnenden Soldaten Notiz zu nehmen. Der Erbprinz ließ die beiden jungen Herren zu sich heraufsitzen und legte ihnen die Frage vor: „Was hat nach Ihrer Instruktion der Borgefekte zu thun, wenn er von den Untergebenen salutirt wird?“ — „Er hat zu thun, wenn er die Antwort.“ „Das haben Sie aber nicht gethan“, erklarte darauf der Erbprinz. „Wenden Sie sich bei Ihrem Kompaniechef zur Strafe von drei Tagen Stubenarrest.“

(Der Prozess) gegen den Gymnasial-Vorshullehrer Dr. Verju in Berlin ist gestern um 9 1/2 Uhr Abends noch beendet worden. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis, der Gerichtshof erkannte dagegen auf Freisprechung, da den Angaben des kleinen Müller nicht viel Glauben beizumessen sei. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse aufzuerlegt. Der Angeklagte befand sich seit 11 Wochen in Untersuchungshaft.

(Bei einer Felddienübung) der 10. Kompagnie des sächsischen Inf.-Regiments Nr. 106 schwammen mehrere Soldaten in voller Ausrüstung freiwillig über die Elster. Dabei geriet ein in schwere Lebensgefahr und leider erkrank der Sohn einer Wittve, der Soldat Sommer aus Werda.

(Eine schwere Bluthat) ist in Kopenhagen begangen worden. Ein Mann hat seine Frau, seine drei Kinder und dann sich selbst getödtet. Als man heute niemanden von der Familie sah, wurde die Thür geöffnet, und man fand die fünf Leichen erhängt vor. Wahrscheinlich haben Nahrungsjorgen das Drama veranlaßt. Anscheinend haben die Eheleute im Enderständniß gehandelt.

(Das Kleid der Kaiserin von Rußland,) das sie bei der Krönungsfeierlichkeit im nächsten Jahre tragen soll, ist soeben in Paris bestellt worden. Die Kosten des mit Perlen und Gold überreich ausgestatteten Kleides belaufen sich auf über eine Million Franken.

(Russisches Kanalprojekt.) In Rußland beabsichtigt man den Bau eines Kanals, welcher in einer Länge von ca. 1600 Kilometern Niga mit dem Schwarzen Meere bei Gherfon verbinden und ungefähr die Querschnitte des Nordostkanals haben soll. Die Kosten veranschlagt man, bei den geringen Bauwierigkeiten, auf ca. 400 Mill. Mt., die Bauzeit auf 5 Jahre.

(Schiffsunglück.) Aus Remhagen wird berichtet: Der Dampfer „Lyons“ kam hier gestern Abend mit allen Passagieren und der Besatzung des englischen Dampfers „Seaford“ an, zusammen 297 Mann. Der „Seaford“ war von Dieppe nach Remhagen unterwegs und sank nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Lyons“ während eines Nebels. Der „Lyons“ erlitt auch Gavarie. Vier Passagiere wurden verletzt.

(Ueberfall.) Aus Smyrna wird berichtet, daß Banditen an der asiatischen Küste ein englisches Ehepaar überfielen und ausraubten. Hierauf warfen sie den Mann mit einem Stein am Hals ins Meer, während sie die hübsche junge Frau mit sich ins Gebirge schleppten.

Briefkasten.

Gh. R. Am 9. April 1883.

Verantwortlich für die Redaktion: Geinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. Aug.	23. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219-90	219-75
Wechsel auf Warschau kurz	219-50	219-50
Preussische 3% Konsols	100-10	100-10
Preussische 3 1/2% Konsols	104-40	104-50
Preussische 4% Konsols	105-20	105-20
Deutsche Reichsanleihe 3%	100-20	100-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-50	104-60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	69-55	69-50
Polnische Liquidationspfandbriefe	67-80	67-75
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	101-50	101-50
Disconto Kommandit Antheile	227-25	225-90
Oesterreichische Banknoten	168-90	168-85
Weizen gelber: August	137--	137--
Oktober	140--	140-25
loto in Newyork	67 1/2	67 1/2
Roggen: loto	112--	112--
August	113--	112--
September	113-75	113-25
Oktober	116-50	116--
Haber: August	122-75	124-50
Oktober	44-10	43-90
Hüböl: August	44-10	43-90
Oktober	44-10	43-90
Spiritus:		
50er loto	—	—
70er loto	37-20	37-20
70er August	42--	42--
70er Oktober	40-50	40-50
Diskont 3 pCt., Lombardinstus 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 23. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ziemlich unverändert. Zufuhr — Liter. Gebündigt — Liter. Volo kontingentirt 57,25 Mt. Br., — Mt. Ob., — Mt. bez., nicht kontingentirt 37,25 Mt. Br., 37,00 Mt. Ob., — Mt. bez.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 24. August 1895.

Wetter: heiß.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen bei geringer Zufuhr unverändert, 130 Pfund hell trocken 128 Mt., 132 1/4 Pfd. hell trocken, 130 1/2 Mt., flammende Waare schwerer veräußlich.
Roggen flau je nach Qualität bis 102 Mt.
Gerste bleibt in feiner, heller, mehligter Waare gefragt, während andere Sorten wenig beachtet sind, feine Brauwaare 123/30 Mt., feinste über Notiz.
Erbsen Futterwaare 105 Mt.
Haber 115/8 Mt.

Thorer Marktpreise

Benennung	niedr. höchster Preis.	niedr. höchster Preis.			
		1895	1894		
Weizen . . . 100 Hilo	13 00	13 50	Sammeleisch 1 Kilo	— 90	1 00
Roggen . . . "	10 50	11 00	Esbutter . . . "	1 60	2 00
Gerste . . . "	12 50	13 00	Eier . . . Schock	2 40	—
Haber . . . "	12 00	12 50	Krebse . . . "	1 50	5 00
Stroh(Nicht-) . . . "	4 50	—	Male . . . 1 Kilo	1 80	2 00
Heu . . . "	4 00	4 50	Brefsen . . . "	— 60	—
Erbsen . . . "	14 00	18 00	Schleie . . . "	— 80	—
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 40	1 60	Gedete . . . "	1 00	1 20
Weizenmehl . . . "	7 60	14 40	Karaischen . . . "	— 80	—
Roggenmehl . . . "	6 00	9 60	Parische . . . "	— 60	— 80
Brot . . . 2 1/2 Kl.	—	— 50	Gander . . . "	1 00	1 20
Rindfleisch . . . "	—	—	Karpfen . . . "	—	—
v. d. Keule . . . 1 Kilo	1 00	1 30	Barbinen . . . "	— 60	—
Vauchfleisch . . . "	— 90	1 00	Weißfische . . . "	— 30	—
Kalbfeisch . . . "	— 80	1 00	Milch . . . 1 Liter	— 10	— 12
Schweinefl. . . "	1 00	—	Petroleum . . . "	— 22	—
Geräuch. Speck . . . "	1 30	1 40	Spiritus . . . "	1 40	—
Schmalz . . . "	—	—	(denat.) . . . "	— 30	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen, Land- und Gartenprodukten gut besetzt.
Es kosteten: Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 5—40 Pf. pro Kopf, Birnfinkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rotkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Spinat 30 Pf. pro Pfd., Schoten 25 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 10 Pf. pro Pfd., Wachbohnen 10 Pf. pro Pfd., Aepfel 5—10 Pf. pro Pfd., Birnen 10—15 Pf. pro Pfd., Birle 5 Pf. pro Pfd., Äpfel, Äpfel 3,00 Mt. pro Stück, unten 2,50 Mt. pro Paar, Föhner alte 1,00—1,20 Mt. pro Stück, junge 1,00 Mt. pro Paar, Lauben 50 Pf. pro Paar.

25. August: Sonnen-Aufg. 5.00 Uhr. Mond-Aufg. 11.58 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 7.03 Uhr. Mond-Untg. 8.27 Uhr.
26. August: Sonnen-Aufg. 5.02 Uhr. Mond-Aufg. 1.26 Uhr.
Sonnen-Untg. 7.00 Uhr. Mond-Untg. 8.49 Uhr.

Neuheiten in Seidenstoffen

sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkl. Fabrikpreis. unt. Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle f. Private. Tausende v. Anerkennungs-schreiben. Muster fco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.
Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich,
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Bekanntmachung.
 Diejenigen Hausbesitzer, welche bisher ihre Grundstücke noch nicht an die Kanalisation angeschlossen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Polizei-Verordnung vom 1. Juni 1893 spätestens bis zum 1. Oktober 1895 alle vorhandenen Abortanlagen in Sülzabritte mit Anschlag an die Kanalisation umgewandelt sein müssen. Die Stadt hat nach diesem Termin keinerlei Verpflichtungen mehr, für die Abfuhr der Fäkalien von solchen Grundstücken, die an Kanälen liegen, zu sorgen, auch läuft der Vertrag mit dem Abfuhrunternehmer in nicht zu langer Zeit ab.
 Die betreffenden Grundstücksbesitzer werden daher im eigenen Interesse dringend ersucht, für den Anschlag ihrer Grundstücke an die Kanalisation bis zum 1. Oktober h. J. zu sorgen.
 Thorn den 21. August 1895.
 Der Magistrat.

Wasserleitungseinrichtung.
 Die Einrichtung der 4 Hospitäler und der Jnnungsherberge mit Wasserleitung und Kanalisation soll vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Zeichnungen, Bedingungen und Anschlags-Auszüge liegen im Bauamt I zur Einsicht offen und können die Auszüge in Umriss gegen Erstattung der Herstellungsgebühr darstellt in Empfang genommen werden. Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit Aufschrift bis **Mittwoch den 28. August d. J. nachmittags 4 Uhr** im Bauamt einzureichen, zu welchem Termin dieselben geöffnet und verlesen werden sollen.
 Thorn den 24. August 1895.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Dienstag den 27. August d. J. nachmittags 5 Uhr wird auf der **Culmer Esplanade** ein als Offizier-Dienstpferd nicht mehr geeigneter **6 jähriger brauner Wallach** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
 Thorn den 22. August 1895.
 Königl. III. Bataillon Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Bekanntmachung.
 Montag den 26. August 1895 vormittags 10 Uhr soll auf hiesigem Güterboden **eine Kiste Käse, 33 Kilogr.**, gegen Baarzahlung verkauft werden.
 Thorn den 24. August 1895.
 Güterabfertigungsstelle.

Für die Mitglieder der St. Georgen-Gem. ist der Klingbeutel abgeschafft.

Die Marienquelle,
 keimfreier Sauerbrunnen, vorzügliches Tafelgetränk, wird abgegeben in $\frac{1}{2}$ Str. - Fl. 10 Pf., $\frac{1}{3}$ „ „ „ 8 „
 $\frac{1}{4}$ „ „ „ 5 „
 1/2 Limonaden 15 Pf., Zitronen oder Himbeer exkl. Verpackung und Glas, die in gutem Zustande zurückgenommen werden, von der **Brunnen-Verwaltung Ostrometzko.**

Umsonst und portofrei versende an jedermann meinen **illustrirten Preiskatalog** über Messer und Scheeren etc. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken. 200 Arbeiter - Rasirmesser-Hohl-schleiferei in eigener Fabrik. Gräfrath b. Solingen. **C. W. Engels.**

Ein **Geschäftskeller** ist von heute ab verm. Elisabethstr. 16 (Ede Strobandstr.)

Standesamt Thorn.
 Vom 19. bis 24. August sind gemeldet:
 a. als geboren
 1. Arbeiter Josef Wisniewski, S. 2. Uhrmacher August Nauck, S. 3. Schuhmachermeister Hermann Köhler, T. 4. Zimmermann August Streich, S. 5. Zeuglergeant Paul Müsch, S. 6. Arbeiter Franz Rospro-wicz, S. 7. Tischlermeister Adolf Klaus, T. 8. Maurer Julius Mantel, S. 9. Klempner Karl Heise, T. 10. Arbeiter Simon Brycki, S. 11. Baggermeister Rudolf Sattler, S. 12. Braumeister Max Sperlich, S. 13. Maurergehülfe Franz Schulz, T. 14. Schrift-seher Maximilian Gwankowski, T. 15. Restaurateur Paul Schulz, T. 16. Schuhmacher Johann Schulz, S. 17. eine außereheliche Geburt.
 b. als gestorben:
 1. Schneiderin Martha Gwandowski, 17 J. 2. Bertha Köhler, 6 St. 3. Bally Larrey, 8 T. 4. Maximilian Piotrowski, 1 1/2 J. 5. Max Jaruschewski, 10 W. 6. Ernst August Marohn, 4 M. 7. Erich Robert Roisch, 2 M. 8. Arbeiter-Frau Justine Louise Brunsch, geb. Gröning, 52 J. 9. Gertrud Sutt, 8 T. 10. Kanonier Alois Duret, 22 J. 11. Martha Komalsti, 8 M. 12. Schneidermeister-Wittwe Maria Haupt, geb. Stowronski, 77 J.
 c. zum ehelichen Aufgebot:
 1. Arbeiter Peter Kimmel und Bertha Jähnte. 2. Restaurateur Theodor Dragowski und Marianna Jędrzejewski.
 d. ehelich hind verbunden:
 1. Besizer John Leopold Wandel mit Emilie Redig.

Brunnenbau,
 Tiefbohrungen, Wasserleitungen
 übernimmt
Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, St. Eylan.
 Beste Referenzen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
 (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Dividende an die Versicherten pro 1894:
42 Prozent der ordentlichen Jahresbeiträge.
 Vertreter für Thorn und Umgegend:
Paul Engler, Baderstraße Nr. 1.

Papageien,
 große sprechende, grüne und graue, **Zwerg-Papageien à Paar 8 Mark.** Nymphen-Papageien, Tigerfinken, herrliche Sänger, hoch-roth, à Paar 3 Mark. **Weber-Vogel, Elstervogel, Indiofinken,** atlas-blau, pracht-volle Sänger, zu verkaufen
Gasthaus zur Neustadt, Neust. Markt.
 Zur zwei Tage.

Mondamin Brown & Polson
 alleinige Fabr. k. engl. Hofl.
 ist zu Puddings, Milchspeisen, Flammrys, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc. vortreffl. In Col., Delic.- u. Drg.-Hdlg. in Pack. à 60, 30 u. 15 Pf.

Wir offeriren:
Pa. ober-schlesische Stück-Würfel-Kohl
 in Wagenladungen ab Grube frei Bahn und frei Haus bis zum 1. September d. J. noch zu den ermäßigten Sommerpreisen.
Gebrüder Pichert,
 Thorn-Culmsee.

Rothlauf der Schweine,
 Milzbrand (Schaf, Rinder etc.)
 werden auf's Erfolgreichste bekämpft durch die Pasteur'schen Schutzimpfungen. Aufträge führt prompt aus das **Laboratorium Pasteur, Stuttgart.**
 Prospekte etc., sowie jede gewünschte Auskunft gratis und franko.

C. Kling, Breitenstraße 7.
 Militär- und Seament-Mützenfabrik. Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Suche ein Haus
 mit Restauration, guten Kellern o. Gast-wirtschaft. Näh. 50. M. i. d. Exp. d. Sta.

75 000 Mk.
 in verschiedenen Theilen a. sichere Hyp. vergeben durch V. Hinz, Mellienstraße 66.

15,000 Mk.
 à 5 % sofort zu cediren. Näheres bei Gottlieb Riefflin, Thorn.

Malergehilfen
 verlangt **B. Suwalski, Malermeister.**
2 Lehrlinge verlangt zur Schlosserei **A. Wittmann, Mauerstraße 70.**

V. T. G. G.
 General-Versammlung
 Montag den 26. August cr.
 Neustädtischer Markt Nr. 15.

Artushof.
 Eingetroffen: Frische Sendung **Pilsener** aus dem Bürgl. Brauhaus in Pilsen.

Gasthaus Rudak.
 Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
F. Tews.

Eine tüchtige Köchin
 mit guten Reugnissen sucht zum 1. Septbr. oder später Frau Hauptmann Baumgardt, Brombergerstr. 46.

Balkonw., 3 St. 225 u. 4 St. 270 Mk., mit allem Zub. vom 1. 10. 95 zu verm. **Culmer Chauffee 54, v. d. Stadt 10 Min.**
1 oder 2 möblirte Zimmer, sep. gelegen, mit Burschengel. und Pferde-stall zu vermieten **Schloßstraße 4.**

Neueste Orts- und Landeskunde.
 Soeben erschien vollständig:
Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs,
 dritte, von Direktor **W. Heit** neubearbeitete Auflage, mit 31 Städteplänen, 3 Karten u. 276 Wappenbildern.
 In Halbleder geb. 15 Mk. oder 26 Lieferungen zu je 50 Pf.
 Ein Hilfsbuch ersten Ranges, enthält in ca. 70,000 Artikeln alle auf Deutsch-land bezüglichen topographischen Namen, familiäre Stanten und deren Verwaltungsbezirke sowie alle irgendwie erwähnenswerthen Ortsnamen, die Einwohnerzahlen, die Erhebungen über die Religionsverhältnisse, Angaben über die Vertriebsanstalten, Banten, Behörden, Kirchen, Schulen, die Garnison, Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und Gewerbe sowie zahlreiche historische Notizen.
 Prospekte gratis, die erste Lieferung zur Ansicht durch jede Buchhandlung.
 Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig - Wien.

Viktoria-Theater Thorn.
 Montag den 26. August:
 Benefiz für den Komiker Herrn **Eckert.**
Die Grille.
 Ländliches Charakterbild in 5 Akten.

Nächste Vorstellung:
 Dienstag den 27. August 1895.

Ziegelei-Park.
 Sonntag den 25. August 1895:
 Abonnements-
CONCERT
 von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde (4. Pomm.) Nr. 21.
 Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 25 Pf.
 Hiege, Stabschobist.

Schützenhausgarten.
 Sonntag den 25. August 1895:
 34. Abonnements-
CONCERT
 von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde (4. Pomm.) Nr. 21.
 Anfang 8 Uhr - Eintritt 25 Pf.
 Hiege, Stabschobist.

Kriegerfechtanstalt.
 Wiener Café in Mocker.
 Sonntag den 25. August 1895:
 Zur Erinnerung an die glorreichen Siegestage des Feldzuges 1870/71.
 Letztes diesjähriges
 ausserordentlich grosses
Volksfest.

CONCERT
 von der Gesamtkapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.
Großes Schlachtpotpourri
 von Saro, unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Korps, sowie 50 Mann Soldaten, mit Gewehr- und Kanonenfeuer, verbunden mit Feuerwerk.
Tombola.
 Pfefferkuchen- u. Blumenverlojung.
 Anfang nachmittags 4 Uhr.
 Eintritt à Person 30 Pf.
 Mitglieder und Kinder unter 10 Jahren frei.

Zum Schluß:
Tanzkränzchen
 Die Kriegerfechtchule 1502 Thorn.

Schlüsselmühle.
 Sonntag den 25. August cr.:
Großes Militär-Concert,
 ausgeführt von der ganzen Kapelle des niederöstr. Art.-Regiments Nr. 5 aus Posen unter persönlicher Leitung des Stabschobisten Herrn Hasenjäger.
 Anfang 4 Uhr. Eintritt à Person 25 Pf.
 Nach dem Concert:
Tanzkränzchen.
 Um zahlreichen Besuch bitten **Hasenjäger, Sobolewski,** Stabschobist. Restaurateur.

Von 3 Uhr ab fährt stündlich der Dampfer, der letzte Dampfer 10 Uhr.

Für die Einmachezeit
 empfehle:
f. Brotzucker,
 Farin, grobkörnigen, **Stiftgeissen, Fruchtessig,** besten Essigsprit, **Senfkorner, türkisch, Pfeffer, Weinessig,** ferner **Schwefelsoden, Flaschenlack etc.** **Sackkaffee** steht leihweise zur Verfügung.
P. Begdon, Gerechestr. 7.

Sanitäts-Kolonnen.
 Sonntag den 25. August cr. nachmittags 3 Uhr.

Bau-Jnnung.
 Die Mitglieder der Bau-Jnnung werden hierdurch zu einer **Berathung** inbetreff der Sedanfeier **Sontag den 25. d. Mts.** vormittags 11 Uhr im Vereinslokal ein-geladen.
 Der Vorstand.

Radwettfahren.
 Sonntag den 25. August 1895 nachmittags 3 1/2 Uhr auf der **Rifomiger Chauffee.** Endziel am Chauffeebau.
 1. Juniorenfahren, 2000 Mtr., 3 Preise
 2. Seniorenfahren, 2000 „ 3 „
 3. Vorgabefahren, 3000 „ 3 „
 4. Gästefahren 3000 „ 3 „
 Nachmeldungen von Nichtmitgliedern werden noch bis zum 25. d. M. entgegen-genommen.
 Die **Kennpreise** sind in der Fahrab-handlung von Brust, Culmerstraße, zur Ansicht ausgestellt.
R.-F.-V. „Vorwärts“.

Katholischer Gesellenverein THORN.
 Sonntag den 25. August 1895:
 Zweites diesjähriges **Sommer- und Kinderfest** im Viktoriengarten.
 Der Reingewinn ist zur Weihnachtsbe-scherung der Kinder der Vereinsmitglieder bestimmt.
 Programm:
CONCERT,
 gegeben von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Kieck.**
Prämien - Scheibenschießen.
Volksspiele verschiedener Art.
Kinderspiele u. s. w.
Grosse Tombola.
 Jedes Los gewinnt.
Entree 20 Pf. pro Person.
 Veranmlung der Kinder um 1/4 Uhr nachmittags am Bromberger Thor. - Ab-marsch mit Musik 4 Uhr durch die Stadt.
 Anfang des Concerts 1/5 Uhr.
 Nach dem Concert:
 Polonaise durch den Garten bei bengalischer Beleuchtung.
Tanz im Saale.
 Um recht zahlreiche Beteiligung bitten **der Vorstand.**

Bettfedern.
 Wir verkaufen solkfrei, gegen Nachn. (Jedes be-liebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** der 1. B. für 60 Pf., 80 Pf., 1 M., und 1 M. 25 Pf.; **Feine prima Halb-dannen** 1 M. 30 Pf. u. 1 M. 50 Pf.; **Weißer Polarsed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pf.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. **Silberweiße Bettfedern** 5 M., 5 M. **Ganzdannen** (siehe unten) 2 M. 50 Pf. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. - Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Wohnung von 4 Stuben u. Garten verm. für 250 Mark **G. Prowe.**

Täglicher Kalender.
 1895.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
August . . .	25	26	27	28	29	30	31
September . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30					
Oktober . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				
November . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				

Dazu Beilage und illustrirtes Unter-haltungsblatt.

Eine numismatische Fälscherei.

Von R. Radrowski.*

Wer sollte wohl, wenn er von „Bogenschießen, Rüstenträgern, Regenbogenschiffeln oder Stedenreitern“ hört, an eine numismatische Bezeichnung denken? Und doch ist dem so in den eben genannten Fällen. Gerade die verbreitetsten oder wegen ihrer Merkwürdigkeit bekannte Münzen haben eine derartige volkstümliche Bezeichnung erhalten.

Schon in antiker Zeit machte man sich den Scherz, die Bezeichnung der perischen Goldmünzen, Dareiken oder Bogenschießen genannt, zu einem Wortspiel zu benutzen. Als der Spartanerkönig Agesilaus in Klein-Asien den Perserkönig Artaxerxes betrog, suchte dieser seinen gefährlichen Gegner dadurch loszuwerden, daß er den Rhodier Timokrates mit 30 000 Goldmünzen nach Griechenland schickte, theils um die Griechenstädte gegen Sparta aufzuwiegen, theils um Truppen zu werben. Das Manöver gelang, und Agesilaus, nach Sparta zurückgerufen, mußte bekennen, daß ihn 30 000 Bogenschießen zum Rückzug gezwungen hätten. — Die Dareiken waren Gold- oder Silbermünzen im Gewicht von 8.5, resp. 5.5 Gramm; auf der einen Seite stellten sie einen knieenden Bogenschießen dar, mit dem Bogen in der Linken und dem Pfeil in der Rechten. Auf der Rückseite war nur eine unregelmäßige Vertiefung. Diese Münzen, welche man für die ältesten hält, kursirten während der Zeit von 550 bis 400 in Klein-Asien, Egypten und Griechenland und wurden wegen ihrer Häufigkeit „Bogenschießen“ genannt.

Ebenso sprach man von „Rossen“, wenn man korinthische, und von „Eulen“, wenn man athenische Münzen meinte; denn auf den ersteren war ein geflügeltes Pferd, auf den letzteren eine Eule aufgesetzt. Korinth zeichnete sich im Alterthum durch seine Pferdebezüge aus und wählte daher als redendes Wappenbild den Pegasus. Den aus Korinth stammenden edeln Rossen war als Beglaubigung ihrer Herkunft ein Koppa (P), der Anfangsbuchstabe des Städtenamens, eingebrannt; noch heute erhalten Kenner deselben Abkunft ein ähnliches Zeichen auf den Hinterfüßeln.

Wollte man im Alterthum das Ueberflüssige, Unnötige eines Unternehmers kennzeichnen, so sagte man, der Betreffende „trage Eulen nach Athen.“ Dies Sprichwort wird wohl auf das häufige Vorkommen des Sinnbildes der Eule auf athenischen Münzen zurückzuführen sein. Die Hauptseite attischer Münzen zeigt den behelmten Kopf der Stadtgöttin Athene, die Rückseite eine Eule von vorn, neben ihr den Stadtnamen, über ihr einen Olivenzweig. Die Eule sowohl als die Olive galten als Sinnbild der Göttin Athene. Diese liebte als Weisheitsgöttin den strahlenäugigen Vogel der Nacht, während der Delbaum ihr den Ursprung verdankte. Denn als Poseidon und Athene sich bei den Bürgern der neugegründeten Stadt um die Ehre bewarben, der Neugründung den Namen geben zu dürfen, versprachen die Bürger derjenigen Gottheit den Vorzug, welche ihnen das nützlichste Geschenk gewähren würde. Poseidon schuf das Pferd und mehrere Salzwasserquellen, Athene eine Süßwasserquelle und den Delbaum. So errang Athene in diesem Wettstreit den Sieg und schützte den von ihr geschaffenen Baum, daß er bis in die Zeit der Perserkriege wuchs und gedieh. Ja, als er von den barbarischen Eroberern 480 verbrannt wurde, offenbarte sich die Macht der Göttin darin, daß am nächsten Tage der Wunderbaum einen Schößling von mehreren Ellen trieb.

Noch ein drittes Thier hatte die Ehre, eine bestimmte Münzsorte zu repräsentiren: die Schildkröte. Die ältesten Münzen Griechenlands nämlich, die zu Aegina etwa ums Jahr 600 zuerst hergestellten Statere oder Doppeldrachmen, Silbermünzen im Gewicht von 11 Gramm, welche im ganzen Peloponnes kursirten, tragen auf der Hauptseite das Bild einer Meerschildkröte, auf der Rückseite ein unregelmäßiges vertieftes Viereck. An dieser Herstellungsweise erkennt man das hohe Alter der gen. Stücke. Die ältesten geprägten Münzen wurden in der Weise angefertigt, daß man ein ziemlich klumpenartiges Silberstück auf einen Amboss legte und mit einem Hammer, dessen Schlagfläche ein beliebiges Bild vertieft enthielt, auf das Silber losschlug. Weil auf dem Amboss anfangs eine Erhöhung oder sogar ein Nagel zum Festhalten des Silberklumpens sich befand, so zeigen die „Bogenschießen“ und „Schildkröten“ nur auf einer Seite ein Bild, auf der andern eine Vertiefung oder den Eindruck eines Nagels. Erst etwa 450 a. Ch. n. kommt die Sitte auf, auch im Amboss ein vertieftes Bild anzubringen, und zwar anfänglich in einer viereckigen Erhöhung.

Gänzlich unverständlich ist im ersten Augenblick die Bezeichnung „Rüstenträger“, cistophoren. Es sind dies Vierdrachmenstücke von Pergamon, Ephesus, Sardes u. a. kleinasiatischen Städten. Während die H. verschiedene Darstellungen enthält, hat die R. eine Riste, aus welcher zwei Schlangen hervorkriechen. Es soll dies eine Anspielung auf den Kult des in Kleinasien besonders verehrten Bacchus sein. Noch Antonius ließ als Statthalter Kleinasien eine derartige Medaille schlagen, wo auf der H. sein Bild mit Weinlaub bekröntes Haupt in einem Epheukranz erscheint, mit der Umschrift M. ANTONIVS IMP. COS. DES. ITER ET TERT. d. h. M. A. Imperator, zum 2. und zum 3. Male designirter Consul. Unter dem Halsabschnitt ist ein Thyrsusstab darauf verflochten. Auf der Rückseite befindet sich der Kopf seiner Riste, diese umgeben von zwei sich ringelnden Schlangen. Beischrift: III VIR R. P. C. d. h. Triumvir zur Gründung der Republik.

Auch die Römer kannten mehrere ihrer Geldmünzen unter volkstümlichen Namen: so die „Schiffe“, Kastoren, Zweispänner und Vierpänner. Die ältesten römischen Münzen gehören in das System der Kupferwährung, waren gegossen etwa 280 Gramm schwer und hatten auf der H. den Januskopf, auf der R. das Vordertheil eines Schiffes. Diese Schwer-Affe fallen etwa in die Zeit bald nach der Vertreibung der Könige. Zur Erleichterung des Verkehrs gab es auch Theilstücke vom as; doch paßt die Bezeichnung „Schiffe“ nur auf die Ganzstücke, die also anfangs am häufigsten gemessen sein müssen. Einige Gelehrte wollen nun

auf Grund der auf den Affen dargestellten Schiffs-Prora die Urrömer zu einem seefahrttreibenden Volke machen. Doch mit Unrecht; denn es giebt eine noch ältere Münzart, die in der Form eines Vierecks gegossen und einseitig ist. Sie zeigt das Bild eines Kindes und hat wahrscheinlich beim Kaufhandel ursprünglich den Werth eines solchen repräsentirt. Daher stammt das Wort pecunia (Geld), von pecu (Kind) abzuleiten. Wenn man nun auch zugeben kann, daß schon um 500 a. Ch. n. die Römer etwas Schiffahrt und Handel trieben, so waren doch die ältesten Bewohner Roms, wie ja auch die viereckige Münze beweist, sicherlich nur ein Hirten- oder Fischervolk.

Erst ums Jahr 259 a. Ch. n. wurde Silbergeld in Rom eingeführt, das 10 Kupferstücke werth war. Auf der H. stellten diese Silber-Denare den Kopf der Göttin Roma dar, dahinter das Zahlzeichen X, auf der R. die mit eingelegerter Lanze nach rechts sprengenden Dioskuren Kastor und Pollux; unten im Felde stand der Name ROMA. Man nannte solche Denare Kastor-Münzen. Bald nach ihnen kamen die „Zwei- und Vierpänner“ auf, die sich von den Kastor-Münzen dadurch unterscheiden, daß sie auf der R. ein von verschiedenen Göttern gelenktes Zwei- oder Viergespann haben.

Unter „Gefägten“ (serrati) verstanden die Römer solche Denare, welche am Rande eingeschnitten waren. Da schon im Alterthum häufig Fälschungen der Münzen stattfanden, indem die Fälscher eine dünne Silberplatte auf einer kupfernen befestigten (solche Stücke heißen in der heutigen Numismatik fourrée oder gefüttert), so pflegten die Kaufleute verdächtige Fabrikate anzuführen, um die Münzen auf ihre Echtheit hin zu prüfen. Später ahmte der Staat diesem Verfahren nach und setzte schon gekerbte Münzen (serrati) in Umlauf. Bekanntlich haben viele Staaten bis auf den heutigen Tag diese Herstellungsweise beibehalten.

In die spätrömische Zeit gehört eine andere Münzengattung: „Die Umrandeten“ (italienisch contorniate). Es sind dies antike Medaillen, deren Zweck man nicht ganz mit Sicherheit anzugeben weiß. Allgemein glaubt man annehmen zu dürfen, daß sie Belohnungen siegreicher Wagenkämpfer waren. Denn gewöhnlich enthält die H. eine berühmte Person (Alexander d. Gr., Sokrates, Cäsar, Horaz u. a.), die R. ein auf den Wagenkampf bezügliches Bild und den Namen berühmter Kämpfer, zuweilen mit dem Wunsche ihres Sieges verbunden. Die Größe dieser Bronze-Medaillen geht weit über die der kursirenden Münzen hinaus (bis 43 mm. im Durchmesser); auch fehlen bei ihnen die Buchstaben S. C. (senatus consulto d. h. mit Genehmigung des Senats), die sich auf allen wirklichen Kupfermünzen findet. Ihren Namen haben die Contorniate davon, daß anstatt des Perlen-Kreises längs ihres Randes eine Vertiefung läuft. Das Außere der genannten Medaillen läßt darauf schließen, daß sie etwa im 6. oder 7. Jahrhundert, wo in Ostrom die Wagenkämpfe gebräuchlich waren, hergestellt worden sind.

Dem frommen Märchenglauben der alten Germanen verdanken die „Regenbogenschiffeln“ ihren Namen. Vor den Deutschen hatten in Mitteleuropa die Kelten geherrscht, waren dann von den kriegerischen Einwanderern nach Gallien gedrängt worden und hatten in dem von ihnen einst bewohnten Lande keine andere Spur ihrer Herrschaft hinterlassen, als einige Gebirgs- und Flußnamen, sowie die sich zuweilen findenden schiffelförmigen Gold- und Silbermünzen. Da die unwissenden Germanen sich von dem Zweck dieser kleinen Schiffelchen keinen Begriff machen konnten, so erfanden sie das Märchen, daß die beiden Enden des Regenbogens auf derartigen Schiffelchen ruhten. Diese Keltenmünzen sind hohl geprägt und haben verschiedene Darstellungen, jedoch noch keine Schriftzeichen; das Gewicht schwankt zwischen 2 bis 11 Gramm.

Zu Mittelalter waren die „Blechmünzen“ (bracteati) sehr verbreitet. Sie waren von so dünner Metallplatte, daß sie nur eine einseitige Prägung vertrugen. Wegen der Zerbrechlichkeit und der leichten Verwischbarkeit des Gepräges kam man allmählich von dieser Münzart ab.

Gleich bei Beginn der Neuzeit erwarb sich eine neue Münzsorte wegen ihrer Handlichkeit und Dauerhaftigkeit allgemeine Anerkennung, die sie bis auf den heutigen Tag genießt. Ich meine den „Thaler“. Er hat seinen Namen von der Stadt Joachimsthal im böhmischen Erzgebirge, wo er zuerst im Jahre 1484 geprägt wurde. Bei der Beliebtheit der genannten Münze wurde die schwerfällige Bezeichnung „Joachimsthaler“ bald im Volksmunde gekürzt, wie sich ja bekanntlich alle häufig von einer Sprache gebrauchten Worte im Laufe der Zeit der Erleichterung wegen abschleifen.

Wenn man vom „Thaler“ spricht, darf man des „Pfennigs“ nicht vergessen. Die wahrscheinlichste Ableitung des Wortes ist pen (keltisch = Kopf): also bedeutete Pfennig ursprünglich eine jede Münze, die auf der H. den Kopf des Fürsten zeigte; später übertrug sich dann der allgemeinere Ausdruck auf eine bestimmte Geldsorte. Aber noch heute ist die Grundbedeutung in der Sprache nicht ganz verschwunden: spricht man doch von einem „Zehnpennig“, Sparspennig, Reispennig“ und versteht darunter eine mäßige Geldsumme. Auch bei dem „Seufspennig“ darf man nicht an eine unbedeutende Kupfermünze denken: es ist dies vielmehr eine ovale Silber-Medaille, 20 x 25 mm. im Durchmesser und im Gewicht von 6.5 Gramm. Sie verdankt folgender Begebenheit ihre Entstehung. Als im Jahr 1566 dreihundert niederländische Schelleute vor der Statthalterin Margarethe von Parma erschienen, um über Bedrückungen seitens der Spanier Klage zu führen, rief ein in der Nähe stehender und der Partei der Spanier ergebener Edelmann, der Marquis Barlaimont: „Das ist ja ein Hause Bettler!“ (c'est un tas de gueux). So verspottet und mit ihren gerechten Beschwerden abgewiesen, begaben sich die 300 Schelleute, größtentheils auch Anhänger des Protestantismus, in das Haus eines Gefinnungsgenossen, wo sie bei heiterem Mahl das Hohnwort gueux zur Ehrenbezeichnung ihres Bundes wählten und sich hinfür „Seusen“ nannten. Als Erkennungszeichen ließen sie die bepr. ovalen Silbermedaillen gießen. Auf der H. sieht man das Brustbild Philipp II. von Spanien; auf dem Armabschnitt befindet sich die Jahrzahl 1566; die Umschrift lautet EN TOVT FIDELLES AV ROY. Auf

der R. halten zwei verschränkte Hände einen Bettelsack und die Umschrift ist IVS QVES A PORTER LA BESACE. — Synonym mit „Pfennig“ findet sich auch das Wort „Groschen“ angewendet: z. B. Nothgroschen, Zinsgroschen u. a. Die eigentliche Bedeutung von grossus ist „dick“ und man nannte so die dick geprägten böhmischen Münzen (grossi Pragenses), im Gegensatz zu den oben besprochenen „Bratteaten.“ Die große Verbreitung des gen. böhmischen Gepräges und dessen Beliebtheit spornte bald andere Fürsten zur Einführung des Groschens an; die Anwendung dieses Wortes ist noch heute aus dem Sprachgebrauch nicht auszuroten.

Nicht gegen politische Zustände gerichtet war der Spott der „Hahnrei“-Münzen. Diese sollten vielmehr die Lage Moral des 17. Jahrhunderts geißeln und besonders die allzu nachsichtigen und vertrauensvollen Chemänner veranlassen, ihre Frauen in besserer Zucht zu halten. Die gen. in Silber oder Zinn hergestellten Medaillen verschiedener Größe haben auf der einen Seite eine geöffnete Krube, deren Flächen mit Hirschgeweihen verziert sind; die andere Seite zeigt uns einen auf einem Hahn reitenden mit einem Hirschgeweih versehenen Mann. Die Umschrift beider Seiten zusammengestellt lautet:

Um manchen ist es ewig schade,
Das er kommt in die Hahnrei-Lade;
Die Lade fährt die größte Zunft auf Erden;
Wer keiner ist, der kan noch einer werden. —

War dies nur eine Medaille, so muß man die als „Pfaffenfeindthaler“ bezeichnete Münze als ein kurzfingendes Geldstück betrachten: (ähnlich), wie es ja noch zu unserer Zeit Krönungs-, Sieges-, Münzbesuchs-Thaler u. a. gegeben hat. — Im Jahre 1622 ließ der Bischof Christian von Minden solche Thaler aus den eingeschmolzenen Bildsäulen der 12 Apostel herstellen, indem er spöttisch bemerkte: „Was seid ihr müßig! Es steht in der Bibel geschrieben: Gehet hinaus in alle Welt! Dazu sollt ihr jetzt kommen!“ Die aus diesem Apostel Silber verfertigten Thaler haben auf der H. die Inschrift:

GOTTES FREVNDT
DER PFAFFEN FEINDT

und am Rande die Umschrift CHRISTIAN HERTZ. ZV BRAVNSCHW. V. LVNENB. Auf der R. erblickt man einen aus Wolken ragenden geharnischten Arm mit Schwert; die Umschrift heißt TOVT AVEC DIEV 16.22. Auf einer selteneren Variante durchbohrt auf der R. das Schwert eine Jesuitenmütze.

Ein anderer Thaler wird besonders für Thorner von Interesse sein: „der Brandthaler“, geprägt zum Andenken an die tapfere Vertheidigung Thorn's gegen die dasselbe belagernden Schweden 1629. Die H. weist das Stadtwappen auf, umgeben von Wolken, darunter befinden sich in 7 Zeilen die Worte:

THORVNIA
HOSTILITER. OPPVGNATA
ET DEL. O. AVXILIO
FORTR. A. CIVIB. DEFENSA
XVI. FEBR.
ANNO
MDCXXIX.

Die R. enthält das Bild der Stadt und nächsten Umgebung. Da kann man die alte Holzbrücke, die polnische Weichsel, Schloß Dybow und die Bagartälpe sehen. Auch von den Gebäuden der Stadt kann man deutlich wahrnehmen die Jakobskirche mit den beiden Thürmen, die Johanniskirche mit der Thurmuhre, das Rathhaus mit dem hohen spitzen Thurm, die Marienkirche mit der Wetterfahne (das Kreuz ist dort erst seit dem Anfang dieses Jahrhunderts befestigt), die Katharinenkirche, das Dominikanerkloster u. a. Die Umschrift lautet: FIDES. ET CONSTANTIA. PER. IGNEM. PROBATA. Denn aus sechs Stellen der von den Schweden in Brand geschossenen Stadt sieht man Rauchwolken emporsteigen; daher auch der Name „Brandthaler.“ — Es giebt drei Varianten dieses auch als Abschlag in Gold vorkommenden interessanten Stückes.

Gleichfalls in die Zeit des 30jährigen Krieges fällt die „Stedenreiter“-Klippe. Als im Jahr 1650 die Gesandten der kriegführenden Staaten noch in Nürnberg versammelt waren, um über die Friedens-Präliminarien zu berathen, hatte ein Spatzvogel unter den Knaben Nürnbergs die Mär verbreitet, daß der Gesandte Oesterreichs, Octavio Piccolomini, gewünscht habe, sie möchten sämtlich auf Stedenpferden vor seinem Hause erscheinen; er würde dann jedem Knaben einen Groschen schenken. Jubelnd versammelte sich bald darauf eine Stedenreiterschaaar vor dem Hause Piccolomini's und forderte von dem Erstaunten die versprochene Belohnung. Sobald Piccolomini den Sachverhalt erfahren, vertribete er die Kinder auf den nächsten Wochentag und gestattete ihnen, sich noch mehr Kameraden mitzubringen. Inzwischen ließ er die obgen. Münze, im Werthe eines Groschens, anfertigen und handigte sie jedem der Stedenreiter zum Andenken an dieses Begegnis ein. Die Stedenreiterklippe ist viereckig 20 x 20 mm. Sie hat auf der H. das Bild eines Stedenreiters und die Umschrift FRIEDEN-GE-DÄCHT-NVS. IN-NVRNB: im Felde liest man die Jahrzahl 16—50. Auf der R. ist der österreichische Doppeladler und darunter in fünf Zeilen:

VIVAT
FERDINAND
III: ROM
IMP
VIVAT

Die von dieser Münze auch vorkommenden Abschläge in Gold mag Piccolomini vielleicht für sich und die Gesandten haben herstellen lassen.

Sehr bekannt, selbst für den Nichtnumismatiker, sind die „Georgsmünzen.“ Diese wurden in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Kremnitz in Ungarn geschlagen. Es giebt ganze Georgsthaler, halbe und 1/4 Thaler, Dukaten, Doppeldukaten und zehnjährige Dukaten: alle mit derselben Darstellung auf der H. und R. Auf der einen Seite sieht man den Ritter Georg, wie er den Drachen tödtet; Umschrift S. GEORGIVS EQVITVM PATRONVS; auf der Rückseite ist Christus im Schiffe auf dem

* Der Verfasser des Artikels ist gern bereit, Interessenten die besprochenen Münzen aus seiner Sammlung vorzulegen und bietet sich dieserhalb ev. mit ihm in Verbindung zu setzen.

wildbewegten Meere zu erblicken, wie er bei dem Unwetter friedlich schlummert und die vom Sturm bedrängten rathlosen Zünger sich anschicken, ihren Meister zu wecken; Umschrift IN TEMPESTATE SECVRITAS. Neuerdings sind diese als Amulette und Verloque sehr beliebten Münzen vielfach nachgemacht worden. Doch kann man die alten Originale außer an anderen Kriterien auch daran erkennen, daß sie einzelne Buchstaben z. B. R oder C. H. R. (Monogramme der betr. Münzmeister) an irgend einer versteckten Stelle enthalten.

Auch Rußland bereichert die Numismatik mit einem Kuriosum: der „Bortkopek.“ Im Jahre 1705 ließ Peter d. Gr., weil es ihm an Geld fehlte, eine Steuer auf das Recht des Barttragens legen und erzielte ein günstiges Resultat, da sich die Russen nur sehr ungern von ihren langen Bärten trennen wollten. Als Quittung für bezahlte Bartsteuer erhielt der Betreffende die „Bortkopek.“ Sie ist in Kupfer hergestellt, 23 mm. im Durchmesser, und enthält auf der einen Seite eine Nase mit Schnurr- und Kinnbart, darüber in russischer Sprache die Worte „Steuer bezahlt.“ Auf der andern Seite steht unter dem Doppeladler in russischen Ziffern die Jahreszahl 1705. Beiderseits ist statt des Perlenrandes ein Blätterkreis; zuweilen findet sich noch auf einer Seite ein ovaler Gegenstempel mit dem russischen Doppeladler. Es soll auch andre Jahrgänge dieser Bortkopek, sowie Abschläge in Silber und Gold geben; doch sind diese äußerst selten.

Selbst das 19. Jahrhundert bietet eine Scherzmünze, die im Kreise der Sammler unter dem Namen „Nagendreier“ bekannt ist. Der preussische Staatsminister v. Manteuffel, Ministerpräsident 1850—58, gestorben 1882, ließ für den Regelflub, dem auch er angehörte, eine Münze prägen, um die unglücklichen Regelschützen, welche am häufigsten an den Regeln vorbeigeschoben hatten, damit zu ärgern. Die H. des Nagendreiers enthält das preussische Wappen im Schilde, darüber die Königskrone und die Umschrift 120 EINEN THALER. (Es ist also die Darstellung dieselbe, wie auf den alten Dreipennigstücken.) Auf der R. erblickt man eine Ratte nebst der Inschrift DEM VERDIENSTE SEINEN DREIER. In Berlin nannte man nämlich damals, wie noch heute, eine an den Regeln vorbeischießende Kugel eine „Nage“, während man in der Provinz Preußen eine solche mit dem Ausdruck „Rehbock“ bezeichnet.

Die meisten der beschriebenen Münzen und Medaillen sind ziemlich selten und vom Liebhaber nur mit schweren Kosten zu erwerben. Nicht jeder dürfte daher im Stande sein, wenn er nicht etwa glücklicher Besitzer eines „Hedgroßschens“ ist, die genannten Stücke seiner Sammlung einzuverleiben. — Vielleicht wird nun durch diese „numismatische Plauderei“, welche gleichzeitig die flüchtige Skizze einer Münzgeschichte liefert, auch bei manchem der Münzliebhaberei nicht huldigenden Leser das Interesse für dieselbe geweckt werden.

Die Frauenfrage vor den Anthropologen.

In der ersten allgemeinen Versammlung des in Kassel abgehaltenen Anthropologen-Congresses sprach am 8. d. M. der Anatom Geh. Rath Prof. Waldeyer-Berlin über „die anthropologische Stellung der Geschlechter untereinander mit besonderer Berücksichtigung der Frauenfrage“. Waldeyer, der schon 1887 auf der Naturforscherversammlung in Köln sich als ein Gegner der modernen Emanzipationsbestrebungen der Frauen bekannte, hat eine neue scharfe Abgabe an sie gerichtet.

Waldeyer leitete seine Ausführung mit der Darstellung der Entwicklung der Zweigeschlechtigkeit in der Natur ein. Die Trennung der Organismenwelt in zwei verschiedene Gruppen, nämlich in eine männliche und eine weibliche, ist deshalb besonders bemerkenswerth, weil es unter den niedrigen Thieren und Pflanzen (Protozoen und Protophyten) eine ganze Anzahl von Organismen giebt, die auf ungeschlechtlichem Wege einfach durch Theilung oder Sprossung sich fortpflanzen. Immerhin ist es nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß je höher stehend die Gattung und Art, um so größer auch die Differenzirung der Geschlechter ist. Man muß im allgemeinen unterscheiden zwischen primären Geschlechtsunterschieden, d. h. solchen, welche direkt bezüglich auf die Erhaltung der Art, und sekundären oder nebensächlichen Geschlechtsunterschieden. Immerhin sind auch die letzteren nicht ganz ohne Bedeutung. Sie dienen unter anderem dazu, die Luft, welche die beiden Geschlechter trennt, zu erweitern, sowie durch Verschärfung der Gegensätze die beiden Geschlechter für einander mehr anziehend zu machen. Die Unterschiede in der Körperlänge der beiden Geschlechter sind beim Kulturmenschen regelmäßig vor-

handen, fehlen aber bei gewissen Naturvölkern, wie z. B. bei den Buschmännern Südafrikas. Andererseits treten dieselben unter Umständen auf, wo man nicht berechtigt ist, anzunehmen, daß die Kultur jene Unterschiede in den Wachstums- und Größenverhältnissen der männlichen und weiblichen Individuen eines und desselben Volkes oder Stammes ins Leben gerufen habe. Während das männliche Individuum charakteristisch ist durch die bedeutende Entwicklung des Knochen- und Muskelsystems und eine Kraftmaschine ersten Ranges darstellt, tritt beim weiblichen Geschlechte die Knochen- und Muskelentwicklung in den Hintergrund und es kommt zur Fettentwicklung, die zugleich dem Weibe jene vielbewunderte Abrundung der Formen verleiht. Andererseits beruht nach Havelock Ellis die Anmuth des Weibes zum Theil auch auf der ihm eigenthümlichen ein wenig vornüber gebeugten Haltung, die ihm auch beim Stillstehen den Anschein verleiht, als ob es sich in Bewegung befände. Während die oberen Extremitäten, die Schultern, der Hals und Nacken beim Manne in der Regel bei weitem mehr entwickelt sind als beim Weibe, ist der Unterschied, welcher zwischen der Entwicklung der unteren Extremitäten beim Manne und derjenigen beim Weibe besteht, nicht so sehr in die Augen springend. Jedoch muß hervorgehoben werden, daß der Oberkörper des Weibes erheblich kürzer ist, als derjenige des Mannes, und daß infolge der größeren Breite des weiblichen Beckens beziehungsweise des größeren Zwischenraumes zwischen den beiderseitigen Hüftgelenken beim Weibe die beiden weiblichen Oberschenkel schräg nach innen und abwärts konvergieren. Bis zu gewissem Grade ermöglichen die Verschiedenheiten der Ernährung bei beiden Geschlechtern einen Ausgleich zwischen der verschiedengradigen Kraftleistung und Ausdauer bei beiden Geschlechtern; aber ganz werden die auf der verschiedenen Organisation der beiden Geschlechter beruhenden Unterschiede niemals ausgeglichen. Man hat viel von einem Amazonenvolke gefabelt, das hinsichtlich seiner Kraft und Gewandtheit die männlichen Angehörigen jener Völker, mit denen es Krieg geführt hat, übertroffen haben soll; daß aber schon in den ältesten Zeiten der Krieg und die Jagd dem hinsichtlich seiner Muskelkraft, Ausdauer und Gewandtheit hoch über dem Weibe stehenden Manne der Naturvölker obgelegen hat, beweist der Umstand, daß bereits in den Gräbern aus den älteren vorgeschichtlichen Epochen die Waffenbeigaben regelmäßig in jenen Gräbern angetroffen werden, die zugleich auch männliche Skelettreste enthalten.

Redner unterzog sodann die Bedeutung, welche dem Uebergewichte des durchschnittlichen Hirngewichts beim Manne über dasjenige des Weibes zuerkannt werden muß, sowie den Umstand, daß bei Neugeborenen männlichen Geschlechts die vorderen Partien (Stirnklappen) des Großhirns in der Regel erheblich mehr entwickelt sind, als bei weiblichen Neugeborenen, einer Betrachtung; er kam ferner auf gewisse andere Geschlechtsunterschiede zu sprechen, wie z. B. darauf, daß beim Weibe in sehr vielen Fällen der Zeigefinger den Mittelfinger überragt, während beim Manne ausnahmslos das entgegengesetzte Verhältnis die Regel bildet. Als einen durchgreifenden Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern bezeichnet er den Umstand, daß das Blut des Mannes erheblich reicher an festen Bestandtheilen ist, als dasjenige des Weibes, daß beim Manne ein Cubiccentimeter Blut durchschnittlich fünf Millionen rothe Blutkörperchen, dagegen beim Weibe die gleiche Quantität Blut durchschnittlich nur 4 1/2 Millionen rothe Blutzellen enthält.

Waldeyer gelangte auf Grund dieser seiner Ausführungen zu folgenden Schlussfolgerungen: Von verschiedenen Seiten werden heute Verbesserungen der gesellschaftlichen Stellung des Weibes angestrebt, von der Sozialdemokratie sogar dessen völlige Gleichstellung mit dem Manne in Rechten und Pflichten gefordert. Obwohl die Frage der Frauenemanzipation durchaus nicht neu ist, ist sie in unseren Tagen brennend geworden. Von den Bestrebungen der Neuzeit zur Hebung der allgemeinen Wohlfahrt muß ohne Zweifel auch das Weib einen Gewinn haben, aber es darf nicht vergessen werden, daß die Natur die Unterschiede der Geschlechter nicht nur zu dem Zwecke hervorgebracht hat, daß die Frau dem Manne und der Mann der Frau gefalle, sondern sie hat auch damit ein gutes Stück Arbeitstheilung bezweckt. Bei allen auf eine Veränderung in der Erziehung der Frauen hinielenen Einrichtungen müssen sorgfältig ihre körperlichen und seelischen Verschiedenheiten vom Manne in Erwägung gezogen werden, was von Seiten der Vorkämpfer der Frauenemanzipation nicht immer geschieht. Im Interesse des allgemeinen Volks-

wohls und der staatlichen Gesellschaftsordnung müssen wir die Eigenart des Weibes zu erhalten und zu schützen suchen.

Männigfaltiges.

(Der einzig dastehende Fall,) daß sieben Brüder den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mitgemacht haben, betrifft die aus dem Münsterlande in Westfalen stammende Familie W. Grenz es schon ans Sensationelle, daß sämtlich sieben Brüder aus einer Familie zur Zeit des Krieges aktiv militärpflichtig waren, so klingt es fast unglaublich, daß alle sieben aus dem Feldzuge nach Deutschland zurückgekehrt sind. Es leben noch sechs davon und erfreuen sich trotz der Strapazen eines solchen Krieges auch heute noch der besten Gesundheit. Von den Brüdern hat einer, der Kaufmann Hermann W., seinen dauernden Aufenthalt in Berlin genommen, während die übrigen sich in Westfalen und Rheinland, resp. nicht allzuweit von ihrer Heimat entfernt, niedergelassen haben. Der Berliner Mitbürger Hermann stand mit seinem Bruder Fritz — letzterer lebt jetzt in Drilon — beim Garde-Füsilier-Regiment (den Matkäsern) in einer Kompagnie zusammen, machte die Schlachten von Gravelotte und Sedan, sowie die Ausfälle vor Paris mit und kam überall, trotzdem das Garde-Füsilier-Regiment bei dem Sturm auf St. Privat fast die Hälfte seiner Mannschaften verlor, mit heiler Haut durch, während sein Bruder Fritz bei Sedan leicht verwundet wurde. Diese Blessur war indessen so geringer Natur, daß er nach kurzer Zeit seinem Regiment wieder zugetheilt wurde und vor Paris, ohne Schaden zu nehmen, mitkämpfen konnte. Ottokar W., welcher jetzt als Privatier in Düsseldorf lebt, stand beim Garde-Artillerie-Regiment Berlin, bei welchem er als Bombardier den Krieg in allen Stadien mitmachte und auch gänzlich unverfehrt nach Deutschland zurückkehrte. Die beiden Brüder Arnold und Heinrich standen beim 7. Westfälischen Jäger-Bataillon und kamen ebenfalls überall glücklich davon. Der eine lebt im Rheinländischen, der andere bei Bremerhaven. Emil W., der inzwischen verstorben ist, war Grenadier am 87. Regiment Mainz und wurde in der Schlacht bei Wörth am 6. August leicht verwundet, genas indeß sehr bald wieder und machte den ganzen Feldzug bis zu Ende mit. Der letzte Bruder endlich, Rudolph W., welcher als Geschäftsmann in Elberfeld lebt, ist am abenteuerlichsten heimgekehrt worden. Er stand beim 16. westfälischen Infanterie-Regiment Köln und wurde zunächst bei Mars-la-Tour leicht verwundet und in diesem Zustande kriegsgefangen nach Metz gebracht. Er wurde indeß mit vielen anderen Kameraden zusammen (er war inzwischen wieder genesen) von der französischen Militärverwaltung aus Mangel an Nahrungsmitteln freigelassen oder richtiger gesagt, aus Mangel herausgetrieben. Er machte sodann sämtliche Gefechte gegen die Südbarmee mit, wurde hierbei abermals leicht verwundet und bei Blois wiederum kriegsgefangen. In diesem Zustande wurde er mit anderen Gefangenen auf ein Kriegsschiff gebracht, dieses dampfte nach Süden, kreuzte einige Tage an der afrikanischen Nordküste umher und kehrte dann wieder nach Frankreich zurück, wo Rudolf sodann bis zur Beendigung des Krieges in Blois gefangen gehalten, beim Friedensschluß aber wieder frei gelassen wurde und gesund und munter in sein Vaterland zurückkehrte. Erwähnt sei noch, daß die drei Brüder Ottokar, Heinrich und Fritz W. bereits 1866 den Feldzug gegen Oesterreich mitgemacht und Heinrich außerdem 1864 an dem Kriege gegen Dänemark theilgenommen hatte.

Gemeinnütziges.

(Erhaltung des Schuhwerks.) In der guten, alten Zeit, so hört man öfters klagen, da machten die Schuster auch für billiges Geld haltbare und gute Stiefel, heutzutage kann eine klerische Familie die Kosten für das theure und schlechte Schuhzeug kaum noch erzwängen. Sind diese Klagen gerechtfertigt? Wir glauben, so schreibt die „Welt“, in den meisten Fällen nicht, und begründen dies damit, daß in früherer Zeit auf das Schmirnen des Leders große Stücke gehalten wurde und von jedem sorgsamem Hausvater nach dem Rezept eine Schuhschmiere aus Thran, Baumöl, Talg, Rienruß u. s. m. bereitet wurde, die bei nasser Witterung stets in Anwendung kam und das Oberleder der Stiefel weich und dauerhaft erhielt. Heute denkt selten Jemand hieran. Fettglanzwische, Schnellglanzwische und wie diese mit Schwefelsäure bereiteten Produkte alle heißen, werden täglich auf die Stiefel gebracht; die Säure davon dringt bei Regenwetter in das Leder ein und macht es rauh hart und brüchig. Den Schuhmacher trifft also keine oder höchstens die Schuld, daß er nicht gegen sein Interesse sein besseres Wissen dem Publikum andrängt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.



Möbel-Magazin.
Complete Wohnungs-Einrichtungen.
K. Schall, Schillerstraße.
Tapezierer und Dekorateur.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Konkurswaren-Ausverkauf.
Das zur Hermann Gottfeldt'schen Konkursmasse gehörige Warenlager Thorn, Seglerstraße Nr. 26, bestehend aus
Damen-, Herren-, und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffen und Gardinen,
wird zu herabgesetzten, aber festen Preisen ausverkauft.
Max Pünchera, Konkursverwalter.

Flaggen u. Fahnenstoffe
empfehlen die
Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,
Altstadt, Markt Nr. 23.

L. BASILIUS
Photograph,
Thorn, Mauerstraße 22.
Auch Sonntags geöffnet.

Zum Färben
und dem Reinigen von Herren- u. Damen-Garben jeder Art, Umformen, Möbelfärberei, Tischdecken, Gardinen, Teppichen, etc. empfiehlt sich die altrenommierte
Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzigste
Färberei
und chem. Kunst-Waschanstalt.
Annahme, Wohn- u. Werkstätte nur Gerberstr. 13/15.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schlingengarten.
Leicht faßlicher Klavier-Unterricht wird billig erteilt. Zu erf.
Brüdenstraße 16, I Tr. r.
Möbl. Rim. n. Kab. z. v. Tuchmacherstr. 22.

Neuen Sommerrübsen,
sowie
alle Sorten Vogelsamen
empfehlen
Moritz Kaliski.
In möbl. Zimmer nebst Kabinen zu vermieten Culmerstraße 15, I Treppe.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
O. Scharf, Breitestr. 5,
Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Formen, sauberste Ausführung, billige Preise.

Ausverkauf
meines Warenlagers zu herabgesetzten Preisen wegen Fortzugs.
E. Behrendt, i. Fr.: A. Stumm.
Bahnhof Schönsee bei Thorn:
staatl. konzess. Militärpädagogium.
Vorbereitung für das Freiwilligen-Examen, wie Sekunda und Prima (gymnasial und real) Tüchtige Lehrkräfte, schnelle Erfolge, Prospekte gratis.

Direktor Pfr. Bienutta.
Als gerichtlich vereidigter
Taxator
für Mobilien empfiehlt sich
H. Beyrau, Wocher,
Lindenstraße 76.
Junge Mädchen zur Erlernung der feinen Damen-schneiderei können sich melden bei Marie Schmidt, Neust. Markt 24.

Sedanfest.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 19. d. M. ersuchen wir auch diejenigen hier wohnenden Veteranen, welche nur die Feldzüge von 1864 und 1866 mitgemacht haben und sich ebenfalls der Veteranengruppe anzuschließen wünschen, ihre Namen bis Montag den 25. d. Mts. dem Magistrat (Bureau I) anzugeben. Bis dahin werden auch noch Anmeldungen anderer hier wohnender Veteranen angenommen.

Thorn den 23. August 1895.
Der Festauschuß.
Z. A.:
Stachowitz, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bei dem zur Feier des Sedan-Jubiläums am Sonntag den 1. September d. J. im Siegelwäldchen zwischen Siegel-Caféhaus und Grünhof stattfindenden Volksfesten können am Festplatze Verkaufsstellen für Getränke und Speisen, sowie Verkaufsbuden für Blumen, Spielsachen etc. errichtet werden. Die Plätze für die einzelnen Stände sollen am Montag den 26. August d. J. nachmittags 5 Uhr an Ort und Stelle durch den städtischen Oberförster Herrn Baehr meistbietend verpachtet werden.

Der Pachtbetrag, welcher zur späteren Bezahlung der Plätze, sowie Befreiung von unvorhergesehenen Festes-Unkosten dienen soll, ist sofort im Termin an den Bedanten zu erlegen und wird zurück-erstattet, wenn das Fest wegen ungünstiger Witterung im Freien nicht abgehalten werden kann.
Thorn den 22. August 1895.
Der Magistrat.

Ohne giftige Arznei! Ohne unnötige Operation!

Heile alle, wenn auch langjährige und oft für unheilbar erklärte Krankheiten, namentlich: des Magens, der Leber, der Nieren, des Herzens, Asthma, Schwindel, sogar weit entwickelte, Blutarmuth, Gicht, Krämpfe, engl. Krankheit, Wasser-ucht, veraltete Wunden, Krebs, Rheuma, Hämorrhoiden, Gicht, Geschlechts-, Kinder- und Frauenkrankheiten, Nervosität u. s. w. nach System von P. Kneipp, Rikli, Dr. Lehmann, der renomirtesten Naturheilanstalten Sachsens und auch mittels Lebensmagnetismus.

Erkenntniß bestehender und der Anlage zukünftiger Krankheiten nach dem Gesichtsausdruck.
Meine Heilweise vereint harmonisch das Brauchbare aller bisherigen Heilmethoden und ist daher, selbst bei geringster Lebenskraft, noch jede Krankheit heilbar. Auswärtigen wird auch brieflich Rath erteilt und, wenn's nöthig, auch den Anforderungen gemähes Unterkommen, Bedienung usw. unter meiner persönlichen Aufsicht bejorgt.

A. Krupocki,

Prakt. Vertreter d. harmonischen Naturheilkunde,
Thorn, Badestr. Nr. 2, I. Etage.

Medizin-Tokayer!

Amtlich kontrollirt und analysirt, garantiert reiner Naturwein.
Von allen Ärzten seines hohen, natürlichen Nährwerthes als vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Melancholische und Kinder warm empfohlen, liefert, infolge meines direkten Bezuges, die Flasche mit Mk. 1.00, Mk. 2.00, Mk. 2.50 und Mk. 3.00 im Einzelverkauf. Bei 6 Flaschen 5 % Rabatt.
Für leere Flaschen vergüte 10 Pf. pro Stück.
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Dr. Spranger's Heilsalbe

Preis 50 Pf.
benimmt alle Schmerzen, verhilft wildes Fieber, zieht jedes Geschwür auf ohne zu schneid.
Vorzüglich gegen veraltete Weins-, Frost- und Brandwunden etc. Täglich 2-3 Maler. Bestandtheile: Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Cera flav.

Uhren! Uhren!

3 Jahre schriftl. reelle Garantie!
Silb. Cpl.-Rem.-Uhren 12, 14, 16-25 Mk.
Silb. Anter.-Rem.-Uhren 18, 20, 24-60 Mk.
Gold. Dam.-Rem.-Uhren 22, 25, 28-90 Mk.
Silb. Dam.-Rem.-Uhren 14, 16, 18-24 Mk.
Gold. Herren-Rem.-Uhr. 40, 50, 60-180 Mk.
Nidel-Cpl.-Uhren 6, 8, 9-10 Mk.
Größte Auswahl in Regulateuren mit prima Werken zu billigsten Preisen, jeder Stück 3 Mt. unter Garantie.
Lager von echten Goldwaaren, Brillen etc. Reparaturen billig, gut u. schnell.
Lotis Joseph, Uhrmacher, Seglerstr. 29, gegenüber Herrn Matthes.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
Möbl. Zimm. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 20.

IV. Grosse Badener Pferde-Verlosung. Los 1 Mark. 150,000 Mark Gewinne Werth. Haupttreffer 30,000 Mark Werth.

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Lose à 1 M., 11 Lose für 10 M., 28 Lose für 25 M. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In Thorn bei St. von Kobielski, Cigarrenhandlung, Breitestr. Nr. 8.

Technisches Bureau
für
Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen,
Ingenieur Joh. von Zeuner,
Coppernikusstrasse 9,
führt Hauswasserleitungen u. Garantie in sachgemässer Weise aus.
Badeeinrichtungen, Waschoiletten, Closetanlagen jeder Art und Ausstattung.
Garten-Sprenghähne, Hydranten, Druckständer.

L. Puttkammer, Thorn,
General-Vertretung der
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.
empfiehlt
Fahnen und Flaggen von echtem
deutsche und preussische Adlerfahnen, Schiffs-
deutsche u. preussische Nationalfahnen, flaggentuch
Tragfahnen für Vereine und Schulen,
Fahnentuch, sowie baumwoll. Fahnenstoffe.
Reichhaltige Kataloge (Festausgabe) gratis und franko.

NURECHT UNTER RUSSISCHER KRONSBANDEROLLE
KARAWANE
RUSSISCHE
HEE-EXPORT-GESellschaft
Moskau
ECHT
RUSSISCHER
THEE.

B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 28
empfiehlt
als Spezialität und als feinste Marke
die rühmlichst bekannten russischen Thee's
der allerhöchst bestätigten
russ. Thee-Export-Gesellschaft
„Karawane“ in Moskau.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Das **Julius Dupke'sche**
Schuhwaarengeschäft
befindet sich jetzt nicht mehr Gerberstraße,
sondern
Brückenstrasse Nr. 29.

Sämmtliche Schuhwaaren
sind auf das reichhaltigste sortirt und werden
zu billigen Preisen verkauft.
Bestellungen und Reparaturen
werden schnellstens u. aufs beste ausgeführt.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder
reisen lasse, noch Agenten halte.
Hochwarme Singer unter 3jähriger
Garantie, frei Haus und Unterricht für nur
50 Mark.

Maschine Vogel, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Zahlung monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Waschmaschinen mit Zinleinlage
von 45 Mark an.
Prima Bringer 36 cm 18 Mk.
Wäschmangelmaschinen
von 50 Mark an.
Meine sämtlich führenden hauswirth-
schaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre
in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg
(Souisenpark) die goldene Medaille er-
halten.
S. Landsberger,
Seiligegeiststraße 12.

Prima
Torfstreu u. Torfmull
von unseren Fabriken
Budda, Station Pr. Stargard,
Neuhof, Station Vandsburg
offerten billig
Arens & Co., Pr. Stargard.

1 gr. Kaiserbild
(Wilhelm I., Deldruck) und 2 bronzierte
Blumentische zu verk. **Ratharinenstr. 3.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige
Einrichtungen. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franko.

Victoria-Fahrräder
von Frankfurter & Ottenstein,
Nürnberg,
sind anerkannt nur erstklassiges, bestbewährtes
Fabrikat, verkaufe selbige zu en-gros-
Fabrikpreisen.
Lager: Gerechteste Straße Nr. 8.
Daher selbst einige gebrauchte, gut
erhaltene Fahrräder bill. zu verkaufen.

Schmiedeeiserne
Grabgitter u. Kreuze
liefert billigt die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Schirme
J. Kozlowski,
Breitestr. 35,
Special-Geschäft
für
Galanterie-, Bijouterie-, Afsende- u.
Leder-Waaren.
Beste Einkaufsquelle für
Hochzeits- u. Gelegenheits-
Geschenke.
Preise für Vereine und
Korporationen.
Reise-Effekten.
Stücke

Das Haupt-Vermittlungsbureau
von **St. Lewandowski,**
Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 5
offerirt und sucht zu jeder Zeit:
Forst- und Wirthschaftsbeamte, Kommiss,
Oberkellner, Portiers, Kellner, Köche,
Hauslehrer, Hotelbediener, herrschaftliche
Diener, Hausknechte, Kutsher, Lauf-
burichen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede,
Bäcker, Lehrlinge verschiedener Branchen,
Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen,
Verkaufserinnen, Kellnerinnen, Mädchen
für Hotels, Restaurants u. Privatdienste,
Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen
verschiedener Branchen, Knechte u. Mäd-
chen für Landwirthe mit guten Zeugnissen.
Stellung erhält jeder schnell überall
hin, mündlich oder schriftlich. Für Privat-
Festlichkeiten, sowie Restaurants u. Gärten
empfehle Lohnkellner, Köche u. Köchinnen
7 Morg. Roggen- u. 5 Morg. Wiesen-
Grund mit Haus (morin Viktualienhand-
lung) und zugehörigen Gebäuden habe ich
zu verkaufen. **Franz Kujawski,**
Zarten p. Schirvis.

Naumann's weltberühmte
Fahrräder
empfiehlt
Walter Brust, Culmerstr. 13.

Elektrische Haus- und
Hotel-Telegraphen,
Blitzableiter und Telephon-
Anlagen
zu sehr billigen Preisen.
Einziges Thorer Spezial-Geschäft.
Gesicki, Mechaniker,
Grabenstraße 14.
Größere Posten
Kaffee- und Zuckersäcke
gibt billigt ab
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Mein Mühlengrundstück,
bestehend aus 2 Windmühlen, 45 Morgen
besten Weizen- und Rübenboden, gute
Mahlgegend, sehr gute Bohn- und Wirth-
schaftsgebäude, beabsichtige ich anderer Unter-
nehmungen halber sofort zu verkaufen.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine gute Bäckerei
vom 1. Oktober d. J. zu pachten gesucht.
Meldungen unter N. K. postlagernd Thorn.

Kleingemachtes trockenes
Brennholz
frei Haus pro Amtr. 5,25,
sowie beste schlesische Heizkohlen billigt
bei **S. Blum, Culmerstraße Nr. 7, 1.**

Miethskontrakt-
Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Möbl. Wohnungen mit Burjebeng., ev. a.
Pferdest. u. Wagengelaf Waldstr. 74.
zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei H. Nitz.
2 Familienwohnungen sind vom 1. Okt.
d. J. zu vermieten. **Seiligegeiststr. 13.**

Die zweite Etage
von 3 großen freundlichen Zimmern, Küche
und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten
Bohe u. Tuchmacherstr.-Ecke. J. Skalski.
Brombergerstr. 84 ist p. 1. Oktbr. eine
schön gelegene
Parterre-Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Bodenraum, sowie
Garten zu vermieten.
Ein fein möbl. Zim. z. v. Aussicht nach
der Breitestr. Bäderstraße 35, II.

Eine geräumige Kellerwerkstätte,
dazu parterre eine passende Wohnung,
zu jedem Bauhandwerk geeignet, von sogl.
oder vom 1. Oktober d. J. zu vermieten
Coppernikusstraße 22.

Gut möblirtes Zimmer nebst Burjebeng-
gelaf zu haben
Brüdenstraße 16, 1 Treppe rechts.

Hotel Museum.
Möblirte Zimmer mit auch ohne Be-
föstigung von sofort zu vermieten.

1 Kellerwohnung und 2 kleine
Stuben für
je 1 Person sind vom 1. Oktober d. J. zu
vermieten
Coppernikusstr. 22.

Baden, 11. Wohnungen, Pferdestall u.
Remise zu vermieten.
S. Blum, Culmerstr. 7, 1.
1 möbl. Wohn. zu verm. **Tuchmacherstr. 14.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße
74, für 90 Thlr. hat zu vermieten
H. Nitz, Culmerstraße 20, 1.
Ein möbl. Zimmer nebst Kabiner für 2
Herren mit Pension zu vermieten
Culmerstraße 15, 1 Tr.

1 H. möbl. Zimmer v. sof. zu vermieten
Paulinerstraße 2, eine Treppe nach vorn.
1 resp. 2 freundl. möbl. Zim. im ganzen o.
getr. z. verm. **Brüdenstraße 21, 2 Tr.**
2. u. 3. Etage,
je 6 Zimmer und 1 kleine Wohnung,
4 Tr., vermietet **A. Stephan.**

Königshütter
Kohlen
empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Wir offeriren unsere
Dachpappen-, Theer- und
Asphalt-Produkte,
aus den besten Rohstoffen hergestellt,
zu Fabrikpreisen von unserer eigenen Fabrik.
Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,
Kohlen-, Kalk- und
Baumaterialienhandlung und Mörtelwerk.

XVII. Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 19. September 1895.
Hauptgewinne:
2 vierspännige, hochedlen
5 zweispännige, Reit- und Wagen-
3 einspännige, Pferde.
10 Equipagen mit 121 Pferden.
Lose à nur 1 Mark, auf 10 Lose ein Freilos (Porto und Gewinnliste 20
Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder Nachnahme
Berlin W., Hôtel Royal
Carl Heintze, Unter den Linden 3.
Bestellungen erbitte frühzeitig, da Lose oft schon vor Ziehung vergriffen waren.

Brüdenstraße 40
ist die erste Etage mit Bade-Einrichtung,
Wasserleitung und Zubehör zu vermieten.
Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Herrschastliche Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer mit allem Zubehör und
Erker für 750 Mk. zum 1. Oktober zu ver-
mieten
Breitestr. Nr. 4.

Herrmann Seelig

65 Telephon 65

Modebazar

33 Breitestr. 33

eröffnet mit dem heutigen Tage wegen Umbaus resp. Vergrößerung seiner Geschäftslokalitäten einen

Grossen Ausverkauf

sämmtlicher am Lager befindlichen Waaren. Als ganz besonders preiswerth sind nachstehend verzeichnete Artikel:

Kleiderstoffe:

- 1 Posten echte Loden, reine Wolle, in großem Farbensortiment, sonstiger Preis Mk. 1,50 jetzt 80 Pf. per Meter.
- 1 Posten englische Kleiderstoffe, reine Wolle, in schönsten Melangen, sonstiger Preis Mk. 1,95 jetzt 1,10 per Meter.
- 1 Posten melirte Kleiderstoffe mit seidenbestickter Bordure, sonstiger Preis Mk. 2,50 jetzt 1,35 per Meter.
- 1 Posten Original englisch Chevron, reine Wolle, 120 Centimeter breit, sonstiger Preis Mk. 3,00 jetzt 1,80 per Meter.
- 1 Posten Wigoureux, reine Wolle, in entzückend schönen Farben, sonstiger Preis Mk. 2,10 jetzt 1,25 per Meter.

Seidenstoffe:

- 1 Posten schwarz reinseidener Merveillieur, unter Garantie für gutes Tragen, sonstiger Preis Mk. 3,60 jetzt 2,25 per Meter.
- 1 Posten schwarz reinseidener Merveillieur, Prima Qualität, sonst Mk. 4,75 jetzt 3,50 pr. Mtr.
- 1 Posten reinseidener Damassees in kleinen Effekten, sehr geeignet für Promenaden- und Visitenkleider, sonstiger Preis Mk. 3,75 jetzt 2,25 per Meter.
- 1 Posten reinseidene Foulards, auf hellem und dunklem Fond, jetzt Mk. 1,40 per Meter.
- 1 Posten ca. 500 Stück Helgolandtuch, sehr geeignet für Bettbezüge, Hemden u., unter Garantie der Haltbarkeit, per 20 Meter 8 Mk.
- 1 Posten reinleinerer Taschentücher, mit kleinen Webefehlern, von 2 Mk. an per Dkd.
- 1 Posten Levantine, bedruckter waschechter Kleiderstoff, jetzt 40 und 45 Pf. per Mtr.

Mein großes Lager in Damen-Konfektion als Jaquets, Pelerinen, Staubmänteln in Wolle und Seide u. u. wird, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Selbstkostenpreise verkauft. Pelerinen, deren sonstiger Preis Mk. 4, 6, 10, 15, jetzt 2, 3, 4 und 5 Mk. Jaquets von nur eleganter Abarbeitung, diesjährige Façons für 6, und 8 Mark. 200 vorjährige Jaquets von besten Stoffen gearbeitet, mit und ohne Seide gefüttert,  3 Mark. 

Ein grosser Posten Himalaya-Schlafdecken 3 Mark per Stück.

Streng feste Preise, der äußerste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

 Während des Baues befindet sich der Eingang zu den Geschäftslokalitäten von der Seite zur linken Hand. 

Herrmann Seelig, Modebazar, Thorn.